



STADT INNSBRUCK



INNSBRUCKER QUARTALSBLÄTTER

Ausgabe 3 / 2005

IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck
Information und Organisation – Statistik und Berichtswesen

RathausGalerien, 5. Stock
Maria-Theresien-Straße 18
6010 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler

Tel.: 0512/5360-5209 oder -5218 Fax: 0512/5360-1716

E-mail: information.organisation@magibk.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.at

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
QUARTAL AKTUELL		
BEVÖLKERUNG		
Natürliche Bevölkerungsbewegung	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Bevölkerungsstand (gemeldete Personen)	✓	✓
WIRTSCHAFT & WOHNEN		
Arbeitsmarkt		
Wohnbau (Bauvorhabensmeldungen)	✓	✓
VERKEHR		
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	✓	
Kraftfahrzeugbestand		
Öffentliche Verkehrsmittel und Hungerburgbahn		
Flugverkehr		
TOURISMUS & KULTUR		
Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	✓	✓
Sonstige Beherbergungsbetriebe		
Congress Innsbruck		
Landestheater		
Konzerte der Stadt Innsbruck		
Lichtspielsäle		
Innsbrucker Alpenzoo		
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Jugendfürsorge		
Gebietskrankenkasse (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)		
Krankenanstalten		
Innsbrucker Menü Service		
„Essen Ofenfrisch“ der Volkshilfe		

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar
(Geographisches Informationssystem - GIS)

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Allgemeine Sozialhilfe		
Hauskrankenpflege, Pflegehilfe und Haushaltshilfe		
Veranstaltungen in den Sozialzentren		
UMWELT & NATUR		
Witterungsübersicht	✓	
Messergebnisse der Immissionsüberwachung	✓	
VERSORGUNG & ENTSORGUNG		
Wasserversorgung		
Stromversorgung		
Gasversorgung		
Kläranlage Innsbruck		
Müllanlieferung in die Deponie Ahrental		
Müllbeseitigung durch die städtische Müllabfuhr		
Beseitigung von Alt- und Problemstoffen		
QUARTAL SPEZIAL		
Eheschließungen und Ehescheidungen	✓	

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt, bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar (Geographisches Informationssystem - GIS)

Quartal aktuell

Das hochsommerliche Wetter der dritten Junidekade fand im **Juli** zunächst keine Fortsetzung. Nach einer wechselhaften ersten Woche sorgte ein hartnäckiges Tief für teilweise kräftige Niederschläge und unterdurchschnittliche Temperaturen. Vom 13. an besserte sich dann das Wetter zusehends und die Temperaturen stiegen wiederum auf sommerliche Werte. Zum Monatsende gab es dann sogar neue Extremwerte im Temperaturbereich. Mit 18,5 C° übertraf das Monatsmittel den langjährigen Sollwert um 0,5 C°. Kälter war zuletzt der Juli 2000. Die Niederschlagsmenge von 153,5 mm war überdurchschnittlich hoch (115,3). Anders ist die Situation dagegen beim Sonnenschein, wo der Erfahrungswert um 18,3 Stunden unterschritten wurde.

Für das Temperaturmaximum zeichnet der 29. verantwortlich. Das Thermometer kletterte auf 36,1 C°, eine Marke, die seit 1984 (37,4 C°) im Juli nicht mehr gemessen wurde. Höhere Julimaxima gab es auch noch 1983 (36,8 C°), 1928 (36,5 C°) und 1923 (36,2 C°). Nicht auffallend war das Minimum mit 9,4 C° (am 8.). An 17 Tagen fiel messbarer Niederschlag, wobei allein am 4. ein Viertel der Monatsmenge niederprasselte. Während die Zahl der Sommertage (14 statt 16,4) unterdurchschnittlich war, gab es bei den Tropentagen (7 statt 4,3) einen Überhang.

Im **August** waren die ersten beiden Dekaden unbeständig. Die Tagesmittel unterschritten häufig die Sollmarke und es gab auch nahezu täglich Niederschläge. Ein stabiles Hoch als Garant für hochsommerliches Schönwetter vermochte sich nicht durchzusetzen. Tage mit überdurchschnittlichen Temperaturen waren in dieser Zeit eine Rarität.

Es kam aber noch viel ärger. Als Folge eines hartnäckigen Tiefs gab es vom 20. bis 23. ergiebige Niederschläge, die dann auch zu Hochwasser führten. Auch Innsbruck war davon betroffen, wurde aber Gott sei Dank vor größeren Überflutungen verschont. Einmal mehr hat sich der Hochwasserschutz am Inn bewährt und Schaden abgewendet. Zum Monatsende hin stabilisierte sich das Wetter und die Temperaturen kletterten wiederum auf sommerliche Werte.

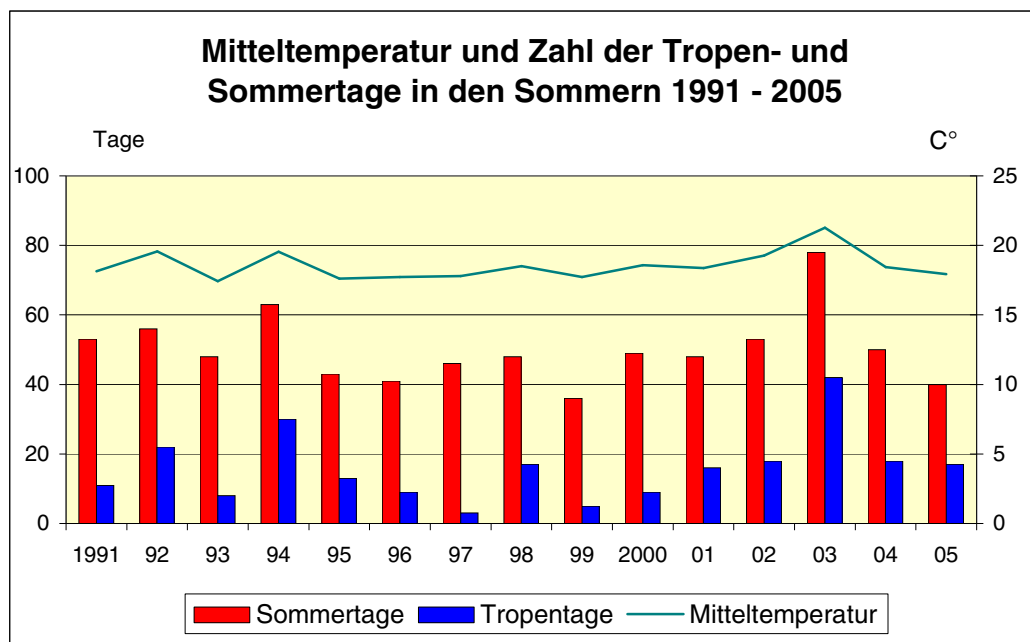
Was die Temperatur angeht, konnte der diesjährige August ganz und gar nicht überzeugen. Das Monatsmittel betrug 16,5 C° und lag damit um 0,9 C° unter dem langjährigen Erfahrungswert. Man muss in den Aufzeichnungen bis zum Jahr 1979 zurückblättern, um einen kälteren August (16,3 C°) ausfindig zu machen. Auch das Temperaturmaximum von 30,3 C° (am 31.) ist für einen Hochsommermonat durchaus bescheiden. Mit 6,5 C° (am 9.) ist das Temperaturminimum im langjährigen Vergleich unauffällig. Trotz der intensiven Niederschläge am Beginn der dritten Dekade war die Niederschlagsmenge mit 123,1 mm lediglich um 2,9 mm zu hoch. Erwähnenswert ist aber, dass mehr als die Hälfte dieser Menge (65,2 mm) an einem einzigen Tag, nämlich am 23. fiel. Vom Sonnenschein her vermochte der diesjährige August nicht zu überzeugen. Auf einen "normalen" August fehlen immerhin 28 Sonnenscheinstunden. Auch bei den Sommer- und Tropentagen wurde die erwartete Anzahl deutlich verfehlt. Stabiles Hochdruckwetter ist charakteristisch für die erste **September**hälfte. Die Tagesmitteltemperaturen lagen in diesem Zeitabschnitt ausnahmslos über dem Soll, wobei das Plus zwischen 1,8 und 6,5 C° streut. Vom 17. bis 22. war es dann zu kühl und es gab die ergiebigsten Niederschläge des Monats. Pünktlich zum Herbstbeginn besserte sich das Wetter, die Temperaturen stiegen an und ein Mix aus Sonne und Regen setzte sich bis zum Monatsende fort.

Von den drei Sommermonaten weist der September den größten Temperaturüberschuss auf. Das Monatsmittel von 16,0 C° liegt um 1,8 C° über dem Durchschnittswert. Am 1. wurde mit 30,7 C° das höchste Septembermaximum seit 1982 (31,6 C°) registriert. Das Minimum lag mit 5,8 C° (am 22.) lediglich um 0,7 C° unter jenem des August. Während die Niederschlagsmenge mit 56,3 mm nur rund 70 % der Sollmarke erreichte, gab es bei der Sonnenscheindauer ein Plus von 18,6 Stunden.

In der Septemberbilanz scheinen auch 14 Sommertage (Ø 6 Tage) und ein Tropentag (Ø 0,2 Tage) auf. Tropentage im September sind eine Rarität. Zuletzt wurde im September 1982 ein Tropentag beobachtet.

Vom **Sommer 2005** waren die meisten nicht begeistert, obwohl er eigentlich ein durchaus "normaler" Sommer war. Bedingt durch die zu warmen Juli und September war die Mitteltemperatur um 0,9 C° zu hoch. Beim Niederschlag weisen Juli und August ein geringes Plus auf, der September war aber dann deutlich zu trocken. Negativ ist auch die Sonnenscheinbilanz. Der Juli und vor allem der August erfüllten dabei nicht die Erwartungen. Der September konnte durch einen Überschuss wieder einiges kompensieren. Überdurchschnittlich war die Zahl der Sommer- und Tropentage.

Abbildung 1:



Städte bzw. Ballungsräume haben auch schon in der Vergangenheit wegen ihrer überregionalen Bedeutung stets Menschen angezogen. Sei es, weil sie dort Arbeit gefunden haben, oder sei es, um eine spezielle Ausbildung zu absolvieren. So mancher konnte sich mit den "Annehmlichkeiten" der Stadt anfreunden, ist sesshaft geworden und hat seiner "Geburtsheimat" den Rücken gekehrt. Weniger als die Hälfte (46,2 %) der Innsbrucker Hauptwohnsitzbevölkerung hat tatsächlich auch hier das Licht der Welt erblickt. Die zweitgrößte Gruppe repräsentieren die im Ausland geborenen Innsbrucker und Innsbruckerinnen. 24.931 (21,4 %) Männer und Frauen kamen im Ausland zur Welt und zählen nun zur Innsbrucker Hauptwohnsitzbevölkerung. Im Bundesland Tirol (ohne Innsbruck) wurden 22.530 (19,3 %) Einwohner geboren. Das "Geborenenkontingent" aus den restlichen Bundesländern ist dann

vergleichsweise gering. In Oberösterreich liegt die Geburtsstätte von 2,4 Prozent (2.773) der Einwohner und in der Steiermark von 2,2 Prozent (2.531). Aus Vorarlberg stammen 2.377 Bewohner ab und ungefähr gleich stark ist das Kontingent aus Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Wien. Lediglich gebürtige Burgenländer sind in der Innsbrucker Bevölkerung dünn gesät (195 Personen).

Tabelle 1: Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach Geburtsland und Staatsbürgerschaft

Geburtsland	...Personen mit...Staatsbürgerschaft				zusammen	
	österreichischer		sonstiger		abs.	in %
	abs.	in %	abs.	in %		
Burgenland	185	0,2	10	0,1	195	0,2
Kärnten	1.981	2,0	16	0,1	1.997	1,7
Niederösterreich	1.921	1,9	8	0,0	1.929	1,7
Oberösterreich	2.750	2,7	23	0,1	2.773	2,4
Salzburg	1.823	1,8	23	0,1	1.846	1,6
Steiermark	2.513	2,5	18	0,1	2.531	2,2
Tirol	74.199	74,1	2.190	13,2	76.389	65,5
Vorarlberg	2.325	2,3	52	0,3	2.377	2,0
Wien	1.707	1,7	28	0,2	1.735	1,5
Ausland, unbekannt	10.754	10,7	14.177	85,7	24.931	21,4
insgesamt	100.158	100,0	16.545	100,0	116.703	100,0

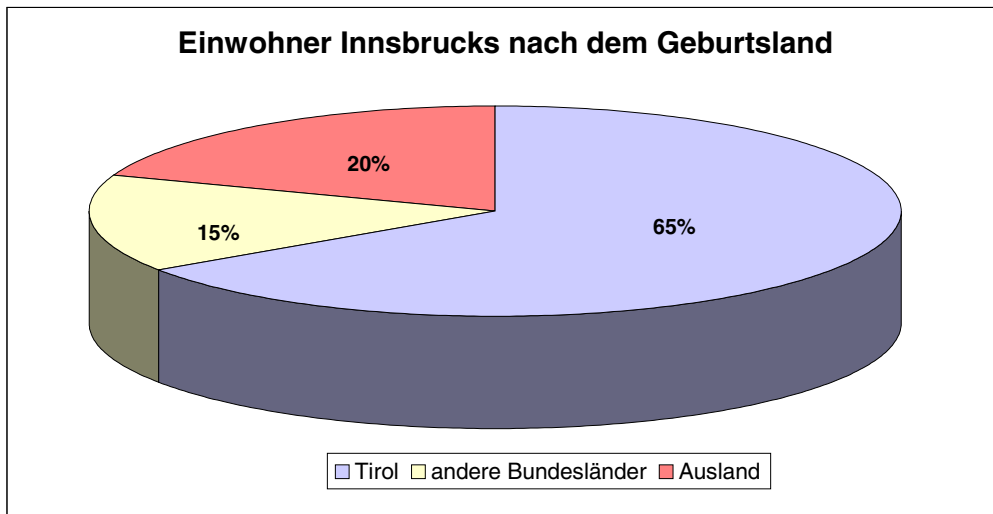
Von den in Tirol geborenen Innsbrucker Einwohnern besitzen 97,1 Prozent die österreichische Staatsbürgerschaft. 2.190 (2,9 %) Personen sind zwar in Tirol zur Welt gekommen, aber nach wie vor ausländische Staatsbürger. In dieser Gruppe sind die türkischen Staatsangehörigen mit einer Quote von 21,4 Prozent dominant. 14,7 Prozent besitzen die jugoslawische Staatsbürgerschaft und 12,0 Prozent die italienische. Der Anteil der deutschen Staatsangehörigen liegt bei 11,6 Prozent und die Quote der Staatsbürger aus Bosnien bzw. Serbien macht jeweils 10 Prozent aus. Aber auch Staatsbürger aus der Ukraine, Nepal, Island, Ghana, Kuba, Malta etc., um nur einige Länder zu nennen, haben in ihrer Geburtsurkunde als Geburtsland Tirol stehen.

10.754 in Innsbruck mit Hauptwohnsitz gemeldete österreichische Staatsbürger kamen im Ausland zur Welt und sind dann eingebürgert worden. Der Anteil dieser Personengruppe an der Hauptwohnsitzbevölkerung beträgt 10,7 Prozent. Jeweils 19 Prozent der Eingebürgerten waren zuvor italienische bzw. deutsche Staatsbürger. Des Weiteren wurde an 1.799 (16,7 %) türkischstämmige Staatsangehörige die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Im ehemaligen Jugoslawien sowie in Bosnien- Herzegowina stand die Wiege von 586 (5,4 %) bzw. 475 (4,4 %) "NeoösterreicherInnen". Die Einbürgerungen aus anderen Staaten fallen dann zahlenmäßig schon deutlich ab. Zwischen 100 und 200 eingebürgerte Personen waren zunächst in der Schweiz, in Polen, Ungarn, Ägypten, Rumänien, Kroatien, Indien, den Vereinigten Staaten und in der Tschechischen Republik beheimatet.

Auf der Einbürgerungsliste findet man aber auch ehemalige Staatsangehörige aus Angola, Bangladesch, Barbados, Cote d'Ivoire, Eritrea, Honduras, Jamaika, Kasachstan, Litauen, Lettland, Mali, Mauritius, Niger, Neuseeland, Korea, Paraguay, Saudi- Arabien und Tansania.

Insgesamt verteilen sich die 10.754 Eingebürgerten auf 121 verschiedene Staaten.

Abbildung 2:



Am **Arbeitsmarkt** ist die Situation nach wie vor angespannt. In allen drei Berichtsmonaten wurden die Vorjahreszahlen übertroffen. Der Juli weist bei der Zahl der Arbeitsuchenden ein Plus von 210 Personen auf (+ 9,2 %), im August hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr um 164 (+ 6,6 %) erhöht und in der Septemberstatistik werden heuer um 147 (+ 6,0 %) Arbeitslose mehr ausgewiesen als für den September 2004. Der Frauenanteil streut zwischen 43,4 (September) und 45,0 (August) Prozent. Die Arbeitsuchenden im Fremdenverkehr sind im September wieder leicht angestiegen. Der Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen hat sich dabei auf 14,7 Prozent erhöht. Bei den jugendlichen Arbeitslosen ist bereits seit Mai eine leichte Zunahme festzustellen. Am Ende des Berichtsquartals scheinen 499 Jugendliche als Arbeit suchend auf. Die Zahl hat sich gegenüber Juli um 9,4 Prozent erhöht. Nur unwesentlich verändert hat sich in den drei Berichtsmonaten die Zahl der älteren Arbeitslosen (> 50 Jahre). Im Juli suchten 393 ältere Personen eine Arbeit, im August 403 und im September 396. Weitaus stärker gestiegen ist dagegen die Zahl der ausländischen Arbeitslosen. 440 arbeitslose Ausländer gab es am Beginn des Quartals, 505 sind es am Ende. Die ausländischen Arbeitslosen weisen mit einer Zuwachsrate von 14,8 Prozent die größte Steigerung auf. Gegenüber dem Vorjahr ist bei der Arbeitslosenquote im Juli eine Zunahme um 0,4 Prozentpunkte zu beobachten, im August beläuft sich der Zuwachs auf 0,3 Prozentpunkte und für den September wird das geringste Plus mit 0,2 Prozentpunkten dokumentiert. Standen im August der Arbeitslosenzahl noch 482 potenzielle offene Stellen gegenüber, so hat sich das Arbeitsplatzangebot im September auf 419 Stellen reduziert (- 13,7 %). Als Folge dieser Abnahme ist die Stellenandrangsziffer auf 6,2 Arbeitslose je offene Stelle angewachsen. Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten. Die Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen hat mit 72 den bisherigen Jahreshöchststand erreicht. Demgegenüber stehen aber auch "Spitzenwerte" bei den Lehrstellensuchenden. Im Juli haben 179 Lehrlinge einen Ausbildungsplatz gesucht, im August waren es dann schon 195 und im September ist die Zahl dann wieder etwas gesunken (162).

Laut Presseaussendung der Landessicherheitsdirektion und der Bundespolizeidirektion Innsbruck sind die "effizienten polizeilichen Strategien und Präventionsmaßnahmen" zusehends von Erfolg gekrönt. Landesweit sinkt die **Kriminalitätsrate** und die Aufklärungsquote ist im Zeitraum Jänner bis September 2005 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres gestiegen. Auch in der Landeshauptstadt gehen die Uhren nicht anders. Die Zahl der angezeigten Fälle hat sich gegenüber der Berichtsperiode Jänner bis September 2004 von 12.138 auf 10.291 (- 15,2 %) verringert. Gleichzeitig ist die Aufklärungsquote, und das ist überaus erfreulich, von 34,9 auf 38,7 Prozent (+ 3,8) gestiegen. Innsbruck liegt mit dieser Veränderungsrate deutlich über dem Landesschnitt (+ 2,9).

Auffallend ist der beachtliche Rückgang bei den "Straftaten gegen fremdes Vermögen" (- 17,4 %). Bei den "Delikten gegen die Sittlichkeit" jedoch hat sich die Zahl der angezeigten Fälle drastisch (+ 47,4 %) erhöht. Verantwortlich für diese Steigerung ist nach Auskunft der Polizei ein "Sexunhold", der im Bereich der Schulen und Schulwege mehrfach "tätig" geworden ist, aber noch nicht gefasst werden konnte. Die "Delikte nach strafrechtlichen Nebengesetzen", die hauptsächlich Suchtmittelvergehen umfassen, sind um 17,4 Prozent gestiegen. Bei der Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität setzt die Polizei durchaus erfolgreich auf neue technische Maßnahmen und auf den Spürsinn einer eigens eingerichteten Arbeitsgruppe. Beides hat sich in der Praxis bewährt, wie sich aus der Aufklärungsquote von 98,2 Prozent unschwer ablesen lässt.

Der **Städtetourismus** blieb im Sommerquartal vor größeren Rückschlägen verschont. Trotz eines geringen Gästerückganges ist die Zahl der Nächtigungen leicht gestiegen. Einem Zuwachs bei den inländischen Gästen (+ 1,9 %) steht ein Minus bei den ausländischen Reisenden (- 2,9 %) gegenüber. Die Nächtigungsziffer hat sich um 2,2 Prozent erhöht, wobei die Steigerung bei den Nächtigungen der einheimischen Gäste mit 5,3 Prozent ein kräftiges Plus aufweist. Die Zahl der Übernachtungen der ausländischen Touristen ist im Beobachtungszeitraum um 1,7 Prozent gestiegen. Mit rund 46 Tausend Nächtigungen führen die US- Amerikaner die Nächtigungsstatistik an. Danach folgen die Touristen aus Deutschland mit 33 Tausend Übernachtungen, vor den italienischen Besuchern mit 27 Tausend Nächtigungen. Schmerzhaft sind die Nächtigungsrückgänge trotz intensiver Werbung bei den Touristen aus Italien (- 12,7 %). Die Nächtigungszahl der französischen Gäste hat sich gar um 16,6 Prozent verringert. Auffallend ist auch noch das Nächtigungsminus der Touristen aus Südostasien. 60 Prozent aller Übernachtungen erfolgen in den "Qualitätsunterkünften (5/4- Stern). Die 3- Stern Betriebe halten ihren Nächtigungsanteil mit knapp 25 Prozent relativ konstant. Für rund 15 Prozent der Nächtigungen wurden von den Besuchern 2/1- Stern Unterkünfte auserkoren.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt in den Qualitätsbetrieben bei 1,6 Tagen in den 2/1- Stern Quartieren jedoch bei 2,5 Tagen. Mit 60,8 Prozent ist die Bettenauslastung im heurigen Sommerquartal höher als vergangenes Jahr (58,2 %). Während die "Qualitätsunterkünfte" zu mehr als 60 Prozent ausgelastet sind, waren die "einfachen Quartiere" (2/1- Stern) zu 40 Prozent belegt. In sonstigen Beherbergungsbetrieben (Privatquartiere, Ferienwohnungen, Camping, Jugendherbergen etc.) wurden knapp 30 Tausend Gäste mit 70 Tausend Nächtigungen gezählt.

Die Vorstellungen im **Landestheater** stoßen auf immer größeres Publikumsinteresse. Zwar war im August das Haus geschlossen, aber die 12 Aufführungen im Juli und September waren durchwegs gut

besucht. Mit 81,8 Prozent ist die Platzausnützung gegenüber dem Vorjahr um rund 4 Prozentpunkte gestiegen. Ganz anders stellt sich die Situation bei den **Kinos** dar. Der Besucherboom früherer Jahre ist inzwischen abgeflaut. Nicht nur die Zahl der Vorstellungen hat sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres verringert (- 8,0 %), auch bei den Besuchern ist ein kräftiger Aderlass (- 24,3 %) eingetreten. Infolge dessen ist die durchschnittliche Platzausnützung auf 16,6 Prozent abgesackt.

Als Publikumsmagnet erweist sich nach wie vor der **Alpenzoo**. Fast 100 Tausend Interessierte haben in den drei Sommermonaten diesem weit über die Landesgrenzen hinaus geschätzten "Themenzoo" einen Besuch abgestattet.

Innsbruck kann sich wegen seines **Trinkwasserangebotes** glücklich schätzen. Neben der Qualität, die durchwegs als hervorragend bezeichnet wird, gibt es auch hinsichtlich der Quantität selbst in Trockenperioden keine Probleme. Das "Wasserdargebot" aller eingeleiteten Quellen liegt pro Monat bei ungefähr 4 Millionen Kubikmeter. Diese Menge ergibt einen See von 300 m Länge, 300 m Breite und 45 m Tiefe. Verbraucht wird aber lediglich rund ein Viertel. Momentan sind fast 12 Tausend Objekte an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen.

In der **Kläranlage**, in die auch das Abwasser von 14 Umlandgemeinden eingeleitet wird, wurden im Sommerquartal 5 Mio m³ Abwasser behandelt. Dabei fielen an "organischen Schmutzstoffen" mehr als 1.200 Tonnen an. Mit der Restverschmutzung von 18 Tonnen lag die Reinigungsleistung bei 98 Prozent. Die Zulaufschicht an Stickstoff betrug 192 Tonnen und jene von Phosphor 31 Tonnen. Beim Stickstoff ist die Reinigungsleistung mit 78 Prozent am geringsten, beim Phosphor bleibt "lediglich" eine Restverschmutzung von 3 Tonnen übrig (90,2 % Reinigungsleistung).

Von der **Müllabfuhr** wurden von Juli bis September 8.400 Tonnen einer ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt. Mehr als zwei Drittel dieser Menge waren Hausmüll, ein Viertel zählte zum Biomüll und der Rest war Sperrmüll. In die Deponie Ahrental, in der auch Innsbrucks Müll entsorgt wird, wurden in den drei Sommermonaten nicht weniger als 22 Tausend Tonnen angeliefert, um rund 300 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr. Die Steigerung beruht ausschließlich auf einer vermehrten Anlieferung von Sperrmüll und Rechengut (+ 2.381 Tonnen), bei den restlichen "Müllformen" dagegen gab es einen Rückgang.

Ein besonderes Anliegen ist den Verantwortlichen die Beseitigung von Alt- und Problemstoffen. Regelmäßig werden Problemstoffsammlungen durchgeführt und die über das gesamte Stadtgebiet verteilten Sammelinseln für Altstoffe werden von der Bevölkerung gerne angenommen. Gesammelt und einer Wiederverwertung zugeführt wurden 2.600 Tonnen Altpapier und Kartonagen, 1.090 Tonnen Glas und 540 Tonnen Kunststoff. Dazu kommen noch Metallverpackungen, Kühlgeräte, Eisen- und Elektronikschrott. Besonders aufwendig und teuer ist die Entsorgung der Problemstoffe. 69 Tonnen wurden bei den Problemstoffsammlungen von den umweltbewussten Einwohnern zur fachgerechten Entsorgung abgegeben.

Vom **Bevölkerungssektor** gibt es nur wenig Erfreuliches zu berichten. Die Zahl der Lebendgeborenen hat gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres um 31 abgenommen und bei den Gestorbenen gibt es eine Steigerung um 13 Prozent. Die Gegenüberstellung von Lebendgeborenen und Gestorbenen weist für das Berichtsquartal ein Geborenendefizit von 14 Personen aus. Mit 178 Heiraten wurde die Vorjahresziffer um 6 Hochzeiten übertroffen.

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

Lebendgeborene insgesamt	84	87	71	242	273
davon ehelich	55	46	46	147	167
unehelich	29	41	25	95	106
Unehelichenquote (%)	34,5	47,1	35,2	39,3	38,8
Totgeborene	-	1	1	2	1
Gestorbene	76	105	75	256	226
Geborenenüberschuss,-defizit (+/-)	8	-18	-4	-14	47
Eheschließungen	56	68	54	178	172

Quelle: Statistik Österreich; vorläufige Zahlen bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung

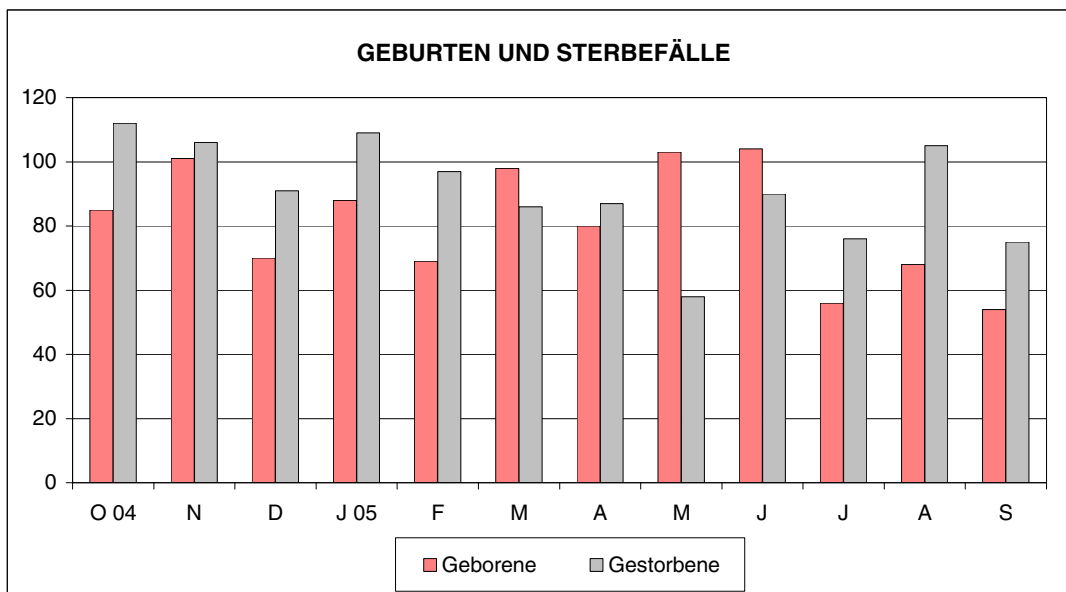
WANDERUNGEN (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Zuzüge insgesamt	608	701	925	2.234	2.132
darunter Ausländer	277	293	451	1.021	1018
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	123	131	173	427	455
20 - unter 40 Jahre	363	422	619	1.404	1.326
40 - unter 60 Jahre	107	125	110	342	296
über 60 Jahre	15	23	23	61	55

Wegzüge insgesamt	633	574	624	1.831	2.159
darunter Ausländer	275	191	204	670	887
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	89	103	141	333	449
20 - unter 40 Jahre	413	352	344	1.109	1.303
40 - unter 60 Jahre	98	89	113	300	327
über 60 Jahre	33	30	26	89	80

Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	-25	127	301	403	-27
davon Inländer	-27	25	54	52	-158
Ausländer	2	102	247	351	131

Quelle: stadtteigene Erhebungen



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

WANDERUNGEN (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Zuzüge insgesamt	236	240	841	1.317	1.672
darunter Ausländer	168	126	334	628	857
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	58	44	357	459	558
20 - unter 40 Jahre	142	161	432	735	961
40 - unter 60 Jahre	27	28	43	98	122
über 60 Jahre	9	7	9	25	31
Wegzüge insgesamt	423	421	369	1.213	1.314
darunter Ausländer	215	182	185	582	671
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	40	74	41	155	149
20 - unter 40 Jahre	355	313	282	950	1.034
40 - unter 60 Jahre	25	27	41	93	112
über 60 Jahre	3	7	5	15	19
Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	-187	-181	472	104	358
davon Inländer	-140	-125	323	58	172
Ausländer	-47	-56	149	46	186

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Umzüge insgesamt	667	581	739	1.987	1.731
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	136	119	156	411	347
20 - unter 40 Jahre	372	312	364	1048	974
40 - unter 60 Jahre	110	107	119	336	297
über 60 Jahre	49	43	100	192	113

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Umzüge insgesamt	85	106	163	354	326
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	7	12	17	36	21
20 - unter 40 Jahre	74	90	137	301	292
40- unter 60 Jahre	1	4	9	14	9
über 60 Jahre	3	-	-	3	4

BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) ¹⁾

Einwohner mit Hauptwohnsitz	116.373	116.437	116.679	116.496	115.582
davon Ausländer	16.409	16.476	16.746	16.544	16.112
Einwohner mit "weiterem Wohnsitz"	18.304	18.048	18.459	18.270	17.373
davon Ausländer	5.297	5.215	5.344	5.285	4.727
anwesende Bevölkerung	134.677	134.485	135.138	134.767	132.955
davon Ausländer	21.706	21.691	22.090	21.829	20.838

Quelle: stadteigene Erhebungen

1) Stand am Monatsende

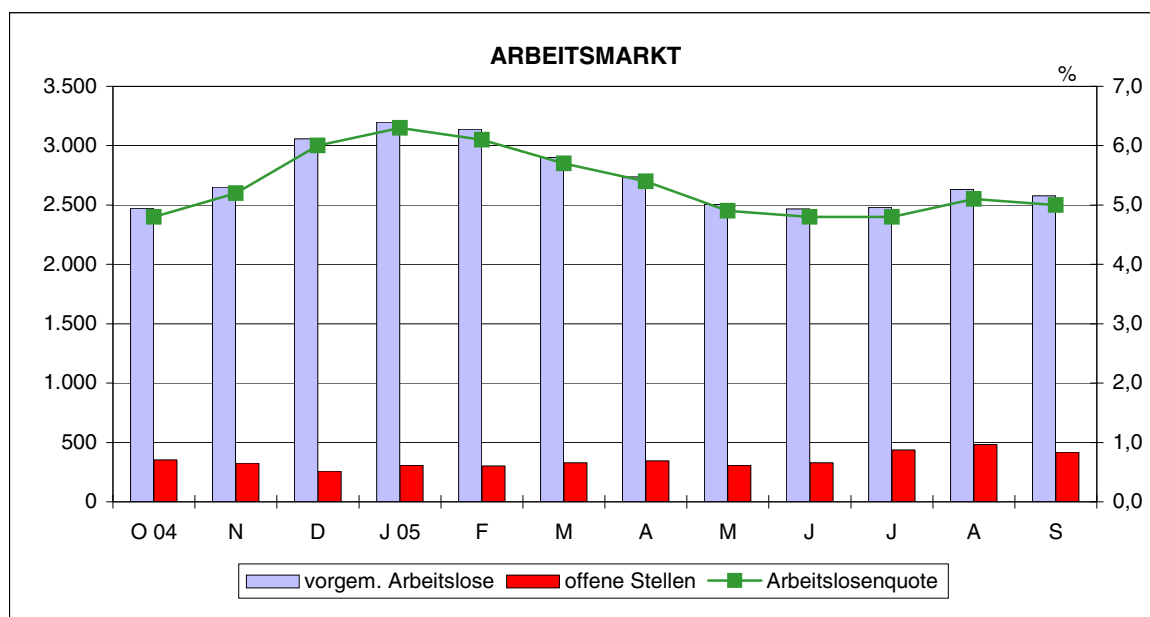
Merkmal	Ende			September	
	Juli	August	Sept.	2004	2003

ARBEITSMARKT

gemeldete offene Stellen	436	482	419	420	476
vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	2.481	2.631	2.579	2.432	2.482
männliche Arbeitslose	1.393	1.446	1.460	1.381	1.408
davon aus land-u. forstw. Berufen	14	11	12	21	19
Berufen in Industrie u. Gewerbe	535	560	588	555	564
Handels- u. Verkehrsberufen	235	275	286	208	239
Dienstleistungsberufen	278	248	263	268	252
technischen Berufen	95	102	85	80	79
Verwaltungs- u. Büroberufen	123	123	123	129	141
Gesundheits- u. Lehrberufen	110	120	99	117	113
unbestimmten Berufen	3	7	4	3	1
weibliche Arbeitslose	1.088	1.185	1.119	1.051	1.031
davon aus land-u. forstw. Berufen	9	9	8	5	9
Berufen in Industrie u. Gewerbe	99	111	107	104	107
Handels- u. Verkehrsberufen	215	216	229	186	187
Dienstleistungsberufen	284	344	318	298	285
technischen Berufen	23	17	18	22	16
Verwaltungs- u. Büroberufen	254	254	221	206	238
Gesundheits- u. Lehrberufen	201	231	212	228	184
unbestimmten Berufen	3	3	6	2	5
jugendl. Arbeitslose (15 - unter 25 Jahre)	456	483	499	473	468
ältere Arbeitslose (50 Jahre und älter)	393	403	396	360	382
ausländische Arbeitslose	440	478	505	464	408
Arbeitslosenquote (%)	4,8	5,1	5,0	4,8	4,9
Stellenandrangziffer ¹⁾	5,7	5,5	6,2	5,8	5,1
gemeldete offene Lehrstellen	38	43	72	37	26
vorgemerkte Lehrstellensuchende	179	195	162	145	190

Quelle: AMS Innsbruck

1) Arbeitslose je offene Stelle



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004
WOHNBAU (BAUVORHABENSMELDUNGEN)					
Bauherr:					
Physische Person	4	1	1	6	12
Gemeinnützige Bauvereinigung	-	-	-	-	1
Bund	-	-	-	-	-
Land	-	-	-	-	-
Gemeinde	-	-	-	-	-
sonstige juristische Person	4	3	-	7	6
Baumaßnahmen:					
Neubau auf unverbauter Fläche	2	-	1	3	8
Neubau (Altersatz)	2	3	-	5	2
Auf-, Zu-, Ein- oder Umbau	3	1	-	4	6
Dachgeschossausbau	1	-	-	1	3
Zahl der baubewilligten Wohnungen	15	24	16	55	97
Rechtsverhältnis:					
Eigenbenützung des Hauseigentümers	3	-	-	3	10
Eigentumswohnung	3	3	1	7	5
Mietwohnung	1	1	-	2	4
Dienst- oder Naturalwohnung	1	-	-	1	-
sonstiges Rechtsverhältnis	-	-	-	-	-
baubewilligte Wohnungen nach Stadtteilen					
Innenstadt	7	9	-	16	18
Mariahilf- St. Nikolaus	-	-	-	-	5
Dreiheiligen- Schlachthof	-	-	-	-	4
Saggen	1	-	-	1	11
Wilten	-	15	-	15	1
Sieglanger- Mentlberg	-	-	-	-	2
Pradl	-	-	-	-	3
Reichenau	-	-	-	-	-
Hötting	-	-	-	-	1
Höttinger Au	-	-	-	-	40
Hötting West	-	-	-	-	1
Hungerburg	-	-	-	-	1
Mühlau	2	-	-	2	-
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	-	-	-	-	-
Arzl	3	-	-	3	1
Olympisches Dorf	-	-	-	-	-
Amras	-	-	-	-	-
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	-	-	-	-	-
Igls	2	-	16	18	9

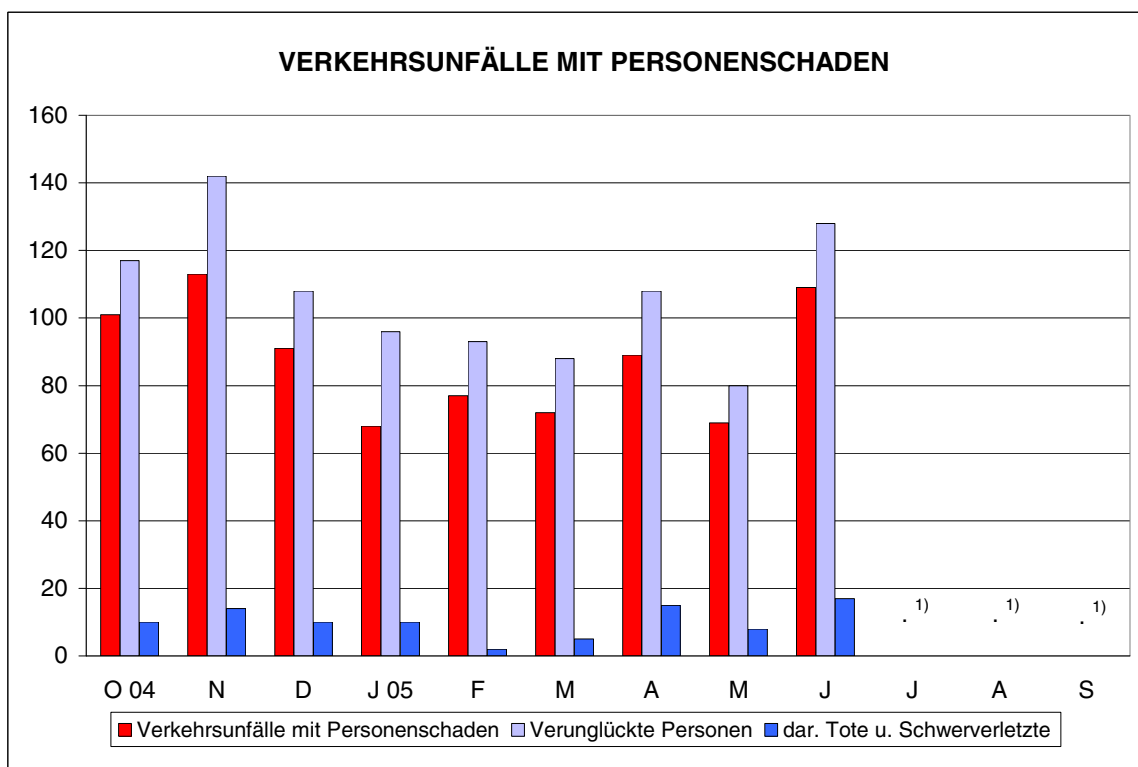
Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN

Straßenverkehrsunfälle	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	315
verletzte Personen	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	391
davon leicht	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	365
schwer	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	26
getötete Personen	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	-
Fahrerfluchtunfälle	. 1)	. 1)	. 1)	. 1)	25

Quelle: Bundespolizeidirektion Innsbruck



1) derzeit leider keine Daten verfügbar; die Veröffentlichung erfolgt in einer zukünftigen Ausgabe dieser Publikation!

Merkmal	Jahresende				
	2000	2001	2002 ¹⁾	2003	2004

KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Kraftfahrzeuge insgesamt	65.259	66.256	62.529	63.218	64.125
darunter Personenkraftwagen	51.595	52.251	49.372	49.936	50.711
Motorfahrräder	3.382	3.423	3.114	3.116	3.086
(Klein-, Leicht-) Motorräder	3.688	3.908	3.824	3.974	4.123
Lastkraftwagen	4.849	4.912	4.557	4.516	4.528
Zugmaschinen	553	561	514	514	522
Sonstige KFZ	1.026	1.035	984	967	963
Anhänger mit/ohne Nutzlast	4.178	4.260	4.176	4.167	4.162

1) ein aus dem Datenabgleich zwischen dem Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs mit der Statistik Austria bedingter Rückgang !

Quelle: Statistik Austria

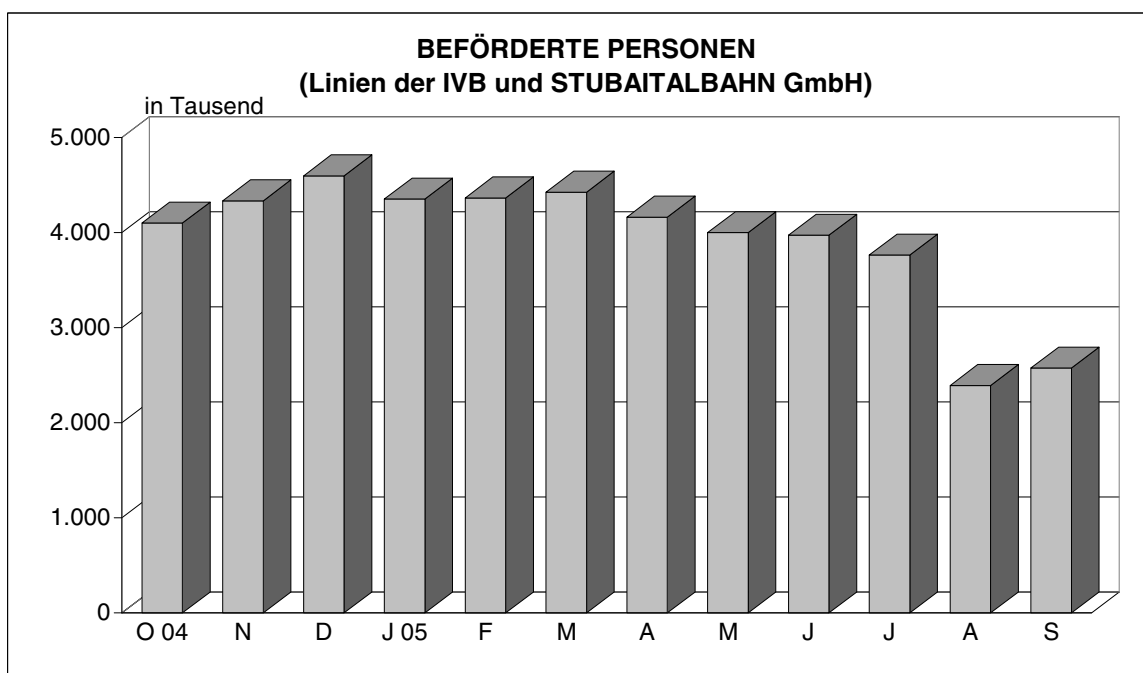
Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND BERGBAHNEN

Straßen- und Nebenverkehrsbahnen					
beförderte Personen ¹⁾	744.020	485.380	527.666	1.757.066	1.752.738
Omnibuslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	1.037.001	651.127	678.501	2.366.629	2.222.564
O-Buslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	1.341.832	842.530	877.949	3.062.311	3.006.617
Omnibuslinien im Nahverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	641.043	412.635	490.997	1.544.675	1.642.507
Hungerburgbahn					
Zahl der Fahrten	1.246	1.155	1.211	3.612	3.776
beförderte Personen					
bergwärts	26.859	28.433	21.859	77.151	103.962
talwärts	21.675	24.917	16.691	63.283	84.549

1) ohne Kartenanteil, der durch andere Verkehrsverbund Tirol-Unternehmer verkauft wurde
inklusive Sonderfahrten

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH



FLUGVERKEHR

An- bzw. Abflüge	1.202	1.131	1.140	3.473	3.512
davon Linienflüge	792	722	775	2.289	2.410
Charterflüge	410	409	365	1.184	1.102
Fluggäste (Linien und Charter)	61.476	62.680	56.958	181.114	191.279
Allgemeine Luftfahrt	2.464	2.195	2.195	6.854	6.733
Fluggäste (allgem. Luftfahrt) ¹⁾	635	743	498	1.876	1.385
Fracht- und Gepäckstücke (kg)	51.126	42.659	55.165	148.950	138.665
Luftfracht im Bodenersatzverkehr (kg)	355.364	312.720	323.860	991.944	874.873
Post (kg)	406	10	1.009	1.425	424

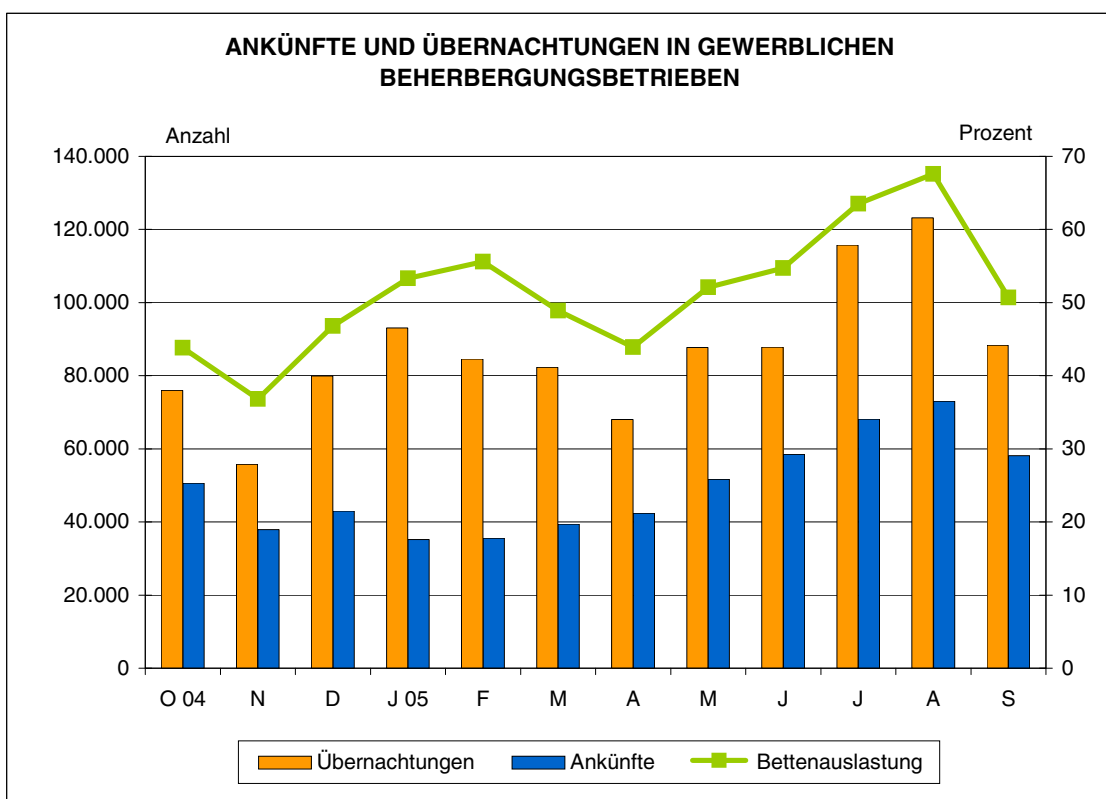
¹⁾ ab 1.1.1998 nur mehr zahlende Passagiere in Maschinen mit einem Gewicht über 2 Tonnen

Quelle: Tiroler Flughafen BetriebsgmbH

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Betriebe	77	77	77	77	77
Betten	5.878	5.878	5.809	5.855	5.975
Fremdenankünfte insgesamt	68.112	73.026	58.124	199.262	203.644
dav. aus Österreich	9.951	10.045	12.550	32.546	31.928
aus dem Ausland	58.161	62.981	45.574	166.716	171.716
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	44.500	45.299	39.017	128.816	131.146
3- Stern	17.282	19.018	13.655	49.955	51.699
2/1- Stern	6.330	8.709	5.452	20.491	20.799
Fremdenübernachtungen insgesamt	115.779	123.218	88.370	327.367	320.068
dav. aus Österreich	17.941	17.922	20.880	56.743	53.859
aus dem Ausland	97.838	105.296	67.490	270.624	266.209
dar. aus Deutschland	9.712	11.463	11.847	33.022	32.107
Frankreich	4.035	6.527	3.036	13.598	16.299
Italien	5.045	16.430	5.706	27.181	31.129
Schweiz/Liechtenstein	2.673	2.478	2.898	8.049	8.805
Spanien	8.225	10.917	4.790	23.932	23.756
Vereinigtes Königreich	5.971	6.524	4.643	17.138	17.354
Australien u. Neuseeland	2.846	2.592	2.448	7.886	6.873
USA	22.131	14.202	10.245	46.578	43.150
Südostasien	1.406	1.266	504	3.176	10.365
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	66.754	72.861	56.864	196.479	192.649
3- Stern	28.391	30.897	21.190	80.478	79.256
2/1- Stern	20.634	19.460	10.316	50.410	48.163



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,7	1,7	1,5	1,6	1,6
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	1,5	1,6	1,5	1,5	1,5
3- Stern	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5
2/1- Stern	3,3	2,2	1,9	2,5	2,3
durchschn. Bettenauslastung (%)	63,5	67,6	50,7	60,8	58,2
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	66,4	72,4	58,4	65,8	63,7
3- Stern	70,0	79,2	56,1	68,6	66,7
2/1- Stern	50,3	45,7	26,3	41,0	37,5

SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE ¹⁾

Fremdenankünfte	10.616	12.472	6.182	29.270	30.126
Fremdenübernachtungen	29.287	27.858	13.401	70.546	66.574

1) Privatquartiere, Ferienwohnungen, Camping, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quelle: stadteigene Erhebungen

CONGRESS und MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen, Veranstaltungen	31	6	25	62	104
Teilnehmer	26.296	4.665	18.932	49.893	114.060

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Vorstellungen	6	-	6	12	13
Besucher	2.324	-	2.343	4.667	4.583
durchschn. Platzausnützung (%)	78,0	-	85,9	81,8	77,6

Quelle: Landestheater Innsbruck

KONZERTE DER STADT INNSBRUCK

Besucher	-	-	632	632	610
----------	---	---	-----	-----	-----

Quelle: stadteigene Erhebungen

LICHTSPIELSÄLE

Vorstellungen	2.018	2.050	1.976	6.044	6.569
Besucher	71.992	74.341	48.313	194.646	257.243
durchschn. Platzausnützung (%)	18,4	18,8	12,7	16,6	20,1

Quelle: stadteigene Erhebungen

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	34.776	47.178	17.425	99.379	99.462
----------	--------	--------	--------	--------	--------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

JUGENDFÜRSORGE

Minderjährige unter....					
Obsorge	96	97	98	97	92
Sachwahrung	2.270	2.258	2.264	2.264	2.335

Quelle: stadteigene Erhebungen

GEBIETSKRANKENKASSE (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)

Arbeiter	22.229	22.134	21.705	22.023	21.860
Angestellte	52.147	51.697	51.320	51.721	52.123
Selbstversicherte	2.767	2.740	2.744	2.750	2.842
Kriegshinterbliebene	39	39	39	39	43
zusammen	77.182	76.610	75.808	76.533	76.867

Quelle: Tiroler Gebietskrankenkasse

KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1.826	1.826	1.826	1.826	1.823
Zahl der Patienten (am Monatsende)	1.162	1.290	1.161	1.204	1.260
Verpflegstage	46.399	44.985	45.334	136.718	139.886
durchschn. Bettenausnützung (%)	82,0	79,5	82,8	81,4	83,4
Verweildauer (Tage)	6,0	6,1	5,9	6,0	6,1

Quelle: TILAK, Sanatorium der Barmherzigen Schwestern, Militärspital

INNSBRUCKER MENÜ SERVICE

versorgte Personen	579	557	562	566	517
verabreichte Essen	12.899	12.687	12.298	37.884	34.676

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

ESSEN AUF RÄDERN DER VOLKSHILFE

versorgte Personen	53	52	49	51	56
verabreichte Essen	1.106	1.096	1.053	3.255	3.719

Quelle: Volkshilfe Tirol

ALLGEMEINE SOZIALHILFE

unterstützte Haushalte im Erhebungszeitraum	1.401	1.334	1.447	1.954	2.105
---	-------	-------	-------	-------	-------

Merkmal	Nettoaussgaben im ... Quartal in 1.000 Euro				
	3. / 2005	2. / 2005	1. / 2005	4. / 2004	3. / 2004
Sozialhilfeausgaben insgesamt	2.779	2.937	2.378	2.719	2.782
dar. für Ernährung / Lebensunterhalt	1.136	1.205	929	851	1.048
für Unterkunft	1.111	1.005	900	1.142	991
für Krankenhilfe / -versicherung	440	449	430	433	455

Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	September	2005	2004

HAUSKRANKENPFLEGE ¹⁾, PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE

Haushalts- und Altenhilfe					
versorgte Personen; Einrichtungen	518	501	505	508	507
dar. männlich	112	104	107	108	111
weiblich	398	389	389	392	390
dav. in keiner Pflegestufe	157	155	158	157	164
Pflegestufe 1	86	86	86	86	83
Pflegestufe 2	156	147	150	151	146
Pflegestufe 3	51	49	45	48	51
Pflegestufe 4	45	45	46	45	39
Pflegestufe 5	18	14	16	16	17
Pflegestufe höher als 5	5	5	4	5	7
dar. bis 40. Lebensjahr	9	10	9	9	13
41 bis 50	8	7	10	8	7
51 bis 60	25	27	22	25	28
61 bis 65	23	24	26	24	22
66 bis 70	30	28	30	29	22
71 bis 75	37	37	35	36	40
76 bis 80	83	84	82	83	78
81 bis 85	152	151	159	154	138
86 bis 90	74	68	68	70	84
über 90	57	49	48	51	61
Pflegestunden insgesamt	4.898	4.971	4.937	14.806	13.562
dav. Haushaltshilfe	1.630	1.760	1.683	5.073	4.962
Pflegehilfe	2.023	2.160	2.224	6.407	5.717
Hauskrankenpflege ¹⁾	1.169	953	961	3.084	2.657
Hauskrankenpflege (mediz.)	76	98	68	242	226

¹⁾ nichtmedizinische Hauskrankenpflege

VERANSTALTUNGEN IN SPRENGELZENTREN

Eigenveranstaltungen	35	35	47	117	149
Teilnehmer	330	323	452	1.105	1.357
Fremdveranstaltungen	119	111	156	386	368
Teilnehmer	1.219	1.102	1.410	3.731	3.680

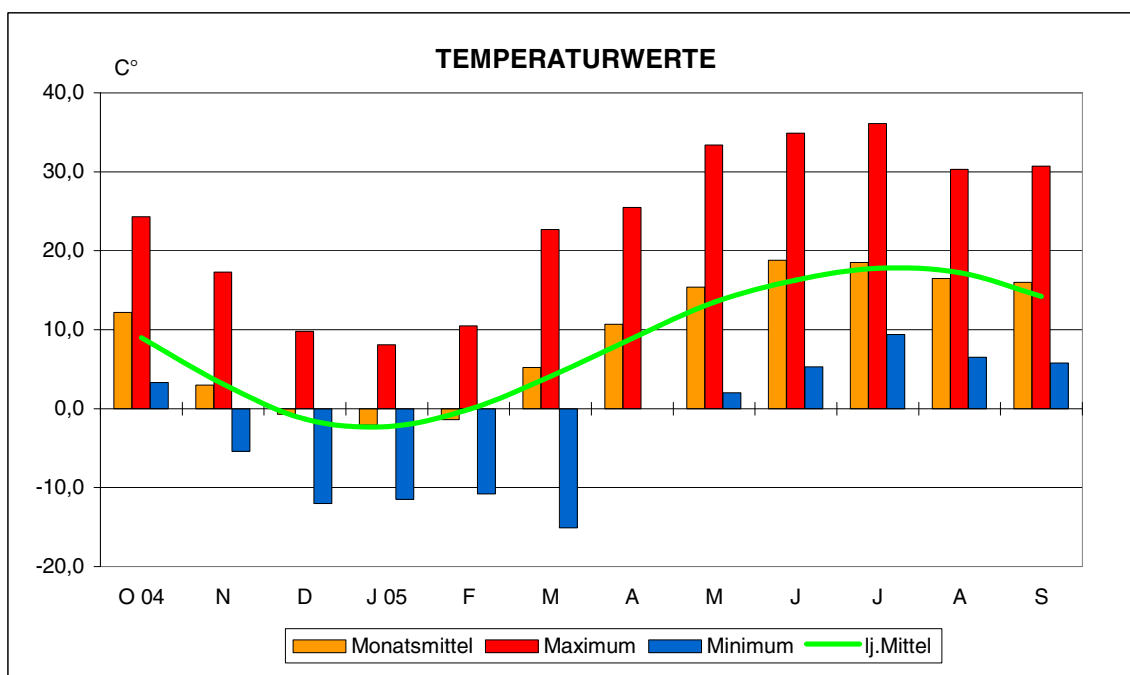
Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	946,7	947,3	948,8	947,6	947,7
Maximum	954,5	956,0	960,5	960,5	959,1
Tag	20.	30.	3.	3.9.	8.9.
Minimum	946,7	938,7	935,0	935,0	935,8
Tag	9.	22.	16.	16.9.	12.8.
Lufttemperatur-Monatsmittel (C°)	18,5	16,5	16,0	17,0	17,9
Maximum	36,1	30,3	30,7	36,1	32,4
Tag	29.	31.	1.	29.7.	12.8.
Minimum	9,4	6,5	5,8	5,8	7,1
Tag	8.	9.	22.	22.9.	25.9.
mittlere relative Feuchtigkeit (%)	71	77	74	74	70
Sonnenscheindauer (Stunden)	200,2	182,7	198,2	581,1	634,6
Bewölkungsmittel (Zehntel)	7,6	7,4	6,8	7,3	7,0
Niederschlagsmenge (mm)	153,5	123,1	56,3	332,9	305,1
größte Tagesmenge (mm)	38,1	65,2	12,4	65,2	31,6
Tag	4.	22.	17.	22.8.	25.8.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	17	17	12	46	51
davon mit Regen	17	17	12	46	51
Schneereggen	-	-	-	-	-
Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	3	-	1	4	5
Tage mit Südföhn	3	-	4	7	9
Frosttage (Temp.Min. < 0C°)	-	-	-	-	-
Eistage (Temp.Max. < 0C°)	-	-	-	-	-
Sommertage (Temp.Max. > 25C°)	14	9	11	34	46
Tropentage (Temp.Max. > 30C°)	7	1	1	9	16
heitere Tage (Bewölkungsmittel < 2,0)	2	-	2	4	5
trübe Tage (Bewölkungsmittel > 8,0)	19	18	11	48	40
Tage ohne Sonne	3	6	4	13	6

Quelle: Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck



Merkmal	Standort der Messstelle	Monat			3. Quartal	
		Juli	August	Sept.	2005	2004

MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG

SCHWEFELDIOXID (SO₂)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,001	0,002	0,002	0,002	0,005
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,009	0,006	0,006	0,009	0,022

STICKSTOFFMONOXID (NO)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,014	0,031	0,029	0,025	0,023
	Andechsstr.	0,010	0,015	0,020	0,015	0,013
	Nordkette	0,000	0,001	0,001	0,001	0,000
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,030	0,061	0,059	0,061	0,086
	Andechsstr.	0,018	0,034	0,046	0,046	0,060
	Nordkette	0,001	0,002	0,002	0,002	0,002
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,174	0,305	0,242	0,305	0,881
	Andechsstr.	0,088	0,143	0,208	0,208	0,238
	Nordkette	0,004	0,006	0,007	0,007	0,023

STICKSTOFFDIOXID (NO₂)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,036	0,040	0,040	0,039	0,038
	Andechsstr.	0,026	0,026	0,028	0,027	0,029
	Nordkette	0,002	0,002	0,003	0,002	0,002
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,047	0,063	0,058	0,063	0,060
	Andechsstr.	0,038	0,041	0,043	0,043	0,049
	Nordkette	0,004	0,005	0,007	0,007	0,010
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,129	0,112	0,107	0,129	0,184
	Andechsstr.	0,076	0,079	0,074	0,079	0,089
	Nordkette	0,011	0,012	0,016	0,016	0,036

OZON (O₃)

Monatsmittel (mg/m ³)	Andechsstraße	0,044	0,029	0,031	0,035	0,043
	Sadrach	0,063	0,045	0,045	0,051	0,059
	Nordkette	0,106	0,093	0,085	0,095	0,101
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Andechsstraße	0,069	0,056	0,080	0,080	0,103
	Sadrach	0,101	0,083	0,092	0,101	0,116
	Nordkette	0,143	0,122	0,117	0,143	0,154
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Andechsstraße	0,137	0,111	0,108	0,137	0,157
	Sadrach	0,157	0,125	0,125	0,157	0,162
	Nordkette	0,157	0,134	0,139	0,157	0,168

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesforstinspektion

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

WASSERVERSORGUNG

Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen					
insgesamt (1.000 m³)	3.435	3.853	4.058	11.346	11.864
Schüttung der Mühlauer Quellen					
Max. Schüttung (l/sec.)	1.267	1.384	1.441	1.441	1.438
Min. Schüttung (l/sec.)	991	1.195	1.079	1.195	1.410
Wasserabgabe insgesamt (1.000 m³)	1.065	995	1.037	3.097	3.093
angeschlossene Objekte	11.797	11.806	11.822	11.808	11.749

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG (MWh)

Stromaufbringung insgesamt	60.783	60.413	61.918	183.114	180.993
dav. TIWAG Bezug	22.402	24.573	31.857	78.832	74.249
Kraftwerkseinspeisung Nicht-Öko	30.797	28.639	23.750	83.186	81.144
Kraftwerkseinspeisung Öko	7.583	7.201	6.310	21.094	25.599
Netzverluste	3.005	2.970	3.022	8.997	9.314
Abgabe aus dem Netz an den Verbraucher	57.777	57.443	58.896	174.116	171.679

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG

Gasbezug (1.000 Nm³)	1.200	1.294	1.473	3.967	4.344
angeschlossene Objekte	5.462	5.477	5.503	5.481	5.327

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

INNSBRUCKER KLÄRANLAGE ¹⁾

Behandelte Abwassermenge (1.000 m³)	1.858,8	1.848,6	1.480,0	5.187,4	5.135,7
Schmutzstoffe					
Organische Verschmutzung (BSB₅²⁾)					
Zulauf (in Tonnen)	426,3	399,9	428,3	1.254,5	1.237,4
Restverschmutzung (Tonnen)	9,0	5,1	3,8	17,9	21,1
Reinigungsleistung in %	97,9	98,7	99,1	98,6	98,3
Stickstoff					
Zulauf (in Tonnen)	57,1	72,0	63,4	192,5	195,1
Restverschmutzung (Tonnen)	10,4	15,6	15,1	41,1	43,6
Reinigungsleistung in %	81,8	78,3	76,2	78,6	77,7
Phosphor					
Zulauf (in Tonnen)	10,7	10,9	10,0	31,6	26,6
Restverschmutzung (Tonnen)	1,4	0,9	0,8	3,1	2,7
Reinigungsleistung in %	86,9	91,5	91,8	90,2	89,8

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen.

2) BSB₅: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2005	2004

MÜLLANLIEFERUNG IN DIE DEPONIE AHRENTAL (in Tonnen) ¹⁾

Anlieferung insgesamt	6.450	8.382	7.411	22.243	21.949
darunter Hausmüll ²⁾	3.965	4.432	4.188	12.585	13.543
Sperrmüll	947	2.323	1.654	4.925	2.655
Industrie- u. Gewerbemüll	856	988	921	2.764	3.302
Baustellenabfall	309	260	294	864	1.207
Rechengut	93	116	94	303	192

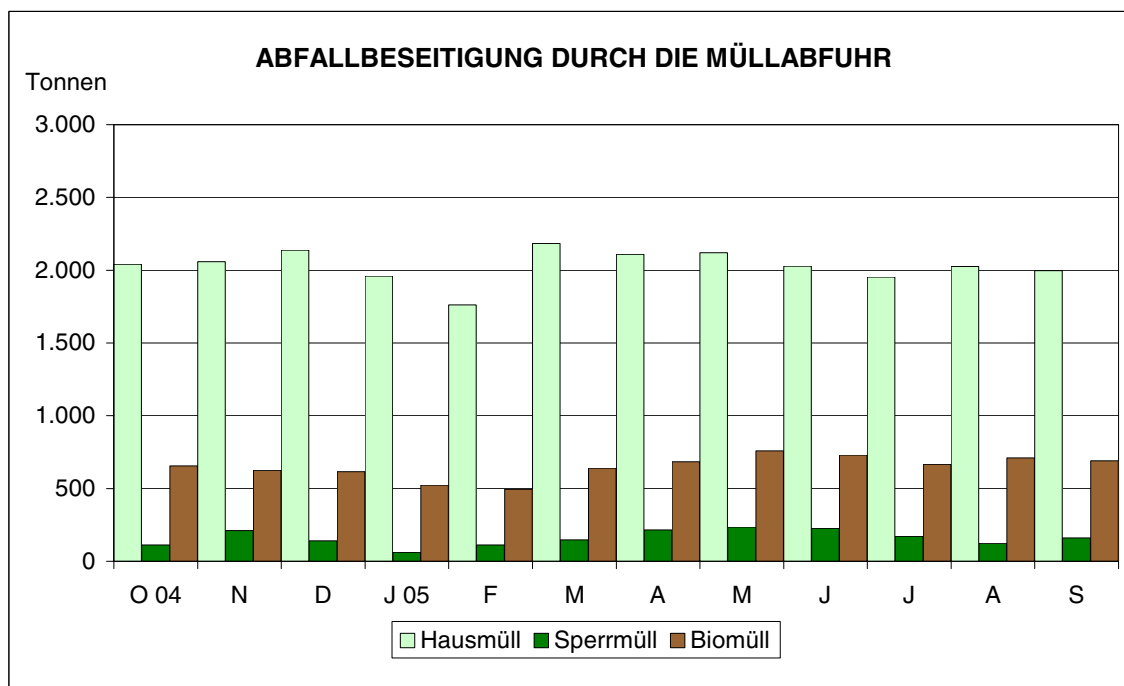
1) ab Oktober 1999 einschließlich Anlieferungen durch die ATM

2) inklusive Anlieferungen aus Pill

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	2.792	2.859	2.846	8.497	8.403
davon Hausmüll	1.954	2.026	1.996	5.976	5.922
Sperrmüll	172	124	160	455	455
Biomüll	667	710	690	2.066	2.026



Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSTOFFEN (in Tonnen)

Altpapier und Kartonagen	878,0	862,4	923,4	2.663,8	2.607,2
Altmetalle - Metallverpackung	36,5	44,9	33,7	115,1	112,7
Altkunststoff	177,9	187,7	176,2	541,7	506,2
Altglas (Hohlglas - Container)	306,2	406,7	345,8	1.058,7	1.094,1
Altglas (Flachglas)	11,9	12,3	8,0	32,2	22,8
Problemstoffe	21,7	24,7	22,6	69,0	62,7
Kühlgeräte	9,0	17,4	19,1	45,5	29,4
Altmetalle - Eisenschrott	142,8	124,8	123,4	391,0	410,3
Elektronikschrött	39,9	56,3	59,6	155,8	111,7

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Eheschließungen und Ehescheidungen

1. Einleitung

In ihrer "klassischen Form und Ausprägung" hat die Familie in den hoch entwickelten Industriegesellschaften etwa seit den 70er Jahren permanente und einschneidende Wandlungsprozesse durchgemacht. Vielfach – und das nicht unbegründet – wird auch von einer Krise gesprochen, wobei manche Wissenschaftler den "Tod der Familie" bereits nahe sehen. Die Wahrheit wird, wie wohl sehr oft, in der Mitte liegen. Vielleicht erscheint die Situation gerade deshalb überaus dramatisch, weil der Zustand vorher lange Zeit ungewöhnlich stabil und homogen war.

Wiewohl auch heute noch die Mehrheit der Bevölkerung nach konventionellen Mustern lebt, gewinnen "alternative Formen" des Zusammenlebens gerade unter den Jüngeren immer mehr an Bedeutung.

Faktum ist, dass die Geburtenraten sinken, die Heiratsneigung zurückgeht und sich Ehepaare auffallend häufiger scheiden lassen. An diesem Befund, so tragisch er auch sein mag, ist nicht zu rütteln.

Nach Ulrich Beck (Beck 1986, 164) schlägt sich dies alles in "einer Pluralisierung der Lebens- und Beziehungsformen, einer Entkoppelung und Ausdifferenzierung der ehemals in Familie und Ehe zusammengefassten Lebens- und Verhaltenselemente und damit in einer Abkehr vom modernen Familientypus" nieder.

Die Zahl jener, die "unkonventionelle" Lebensstile und Beziehungsformen pflegen und dadurch öfters mit der älteren Generation und diversen Institutionen in Konflikt geraten, nimmt zu. Dabei ist die moderne Kleinfamilie lediglich noch eine – wenn momentan auch die häufigste – unter zahlreichen Lebensformen.

Neuere empirische Untersuchungen lassen erkennen, dass traditionale Motive der Familienbildung weiterhin an Einfluss verlieren (Huinink, 1995). Kaufmann (1988) bezeichnet die demografischen Veränderungen als "die wichtigsten Krisensymptome der Familie" und der französische Bevölkerungswissenschaftler Roussel (1988) spricht von einer "demografischen Erschütterung" und von einem "demografischen Bruch" und dies zu einem Zeitpunkt, "als in Europa Frieden, Vollbeschäftigung und eine stetige Erhöhung des Lebensstandards zu verzeichnen waren".

Die geringe und sinkende Attraktivität der Ehe ist auch mit Hilfe von Einstellungsmessungen nachweisbar. Die meisten Partner glauben nicht, dass eine Eheschließung viel an ihrem Leben ändern würde (Textor 1990). Heiraten als biografische Selbstverständlichkeit findet sich heute ausgeprägt nur noch im ländlichen Milieu und im Arbeitermilieu (vgl. Herlyn u. a. 1994). Besonders groß ist die "Ablehnung und Gleichgültigkeit gegen-

über der Institution Ehe im großstädtischen Akademikermilieu und dort häufiger bei jungen Frauen als bei jungen Männern" (vgl. Grundmann u. a. 1994).

Nach all diesen Befunden sieht die Zukunft nicht allzu rosig aus. Insgesamt lassen sich keine überzeugenden demografischen Argumente finden, die für einen Wiederanstieg der Fertilität und der Eheschließungsziffer sowie für ein Sinken der Scheidungszahlen, weder kurz- noch längerfristig, sprechen.

2. Eheschließungen

Der Attraktivitätsverlust der Institution Ehe ist an der Entwicklung der allgemeinen Eheschließungsziffer (Heiraten je 1.000 Einwohner) ablesbar. Im Verlauf von zwanzig Jahren (seit 1985) ist die Ziffer von 6,0 auf nunmehr 4,4 gesunken. Für das zwischenzeitliche Hoch im Jahre 1987 (9,2 Eheschließungen je 1.000 Einwohner) war die Abschaffung der staatlichen Heiratsbeihilfe mit 1.1.1988 verantwortlich. In den Folgejahren ist die Ziffer dann nie mehr über den Basiswert des Jahres 1985 gestiegen. 1998 unterschritt die Kennziffer erstmalig die 5,0- Marke und 2001 kamen auf 1.000 Einwohner gar nur noch 3,9 Eheschließungen. Dies war gleichzeitig der niederste Wert der zwanzigjährigen Beobachtungsreihe. Danach ist die Ziffer wiederum leicht angestiegen und liegt momentan bei 4,4.

Der Rückgang beruht nicht auf demografischen Faktoren, sondern ist überwiegend auf eine Änderung des Heiratsverhaltens, das sich in einer abnehmenden Heiratsneigung niederschlägt, zurückzuführen.

Fasst man, um Zufallsschwankungen möglichst auszuschalten, Heiraten und Scheidungen in Zehnjahresintervallen zusammen und berechnet dann einen jährlichen Durchschnittswert, so wird das eingangs Gesagte nachhaltig bestätigt. Die Schere zwischen der Zahl der Eheschließungen und Ehescheidungen hat sich von Periode zu Periode vergrößert. Während die einen abnehmen, steigen die anderen kräftig an.

Im Jahrzehnt 1950/59 wurden durchschnittlich pro Jahr 989 Ehen von ortsansässigen Bewohnern geschlossen. Die Zahl ist dann zwischen 1960 und 1969 auf 1.087 angestiegen und im Intervall 1970/79 auf 884 zurückgegangen. Damit begann ein unaufhörlicher Sinkflug. In der Periode 1980/89 heirateten jährlich 714 Brautpaare und im nachfolgenden Jahrzehnt ist die Zahl auf 601 Hochzeiten gesunken. Das Jahrfünft 2000/04 liegt mit 491 jährlichen Eheschließungen abgeschlagen am Ende der Reihe.

Von der jährlichen Eheschließungszahl des Ausgangsjahrzehnts (989) ist momentan weniger als die Hälfte übrig geblieben.

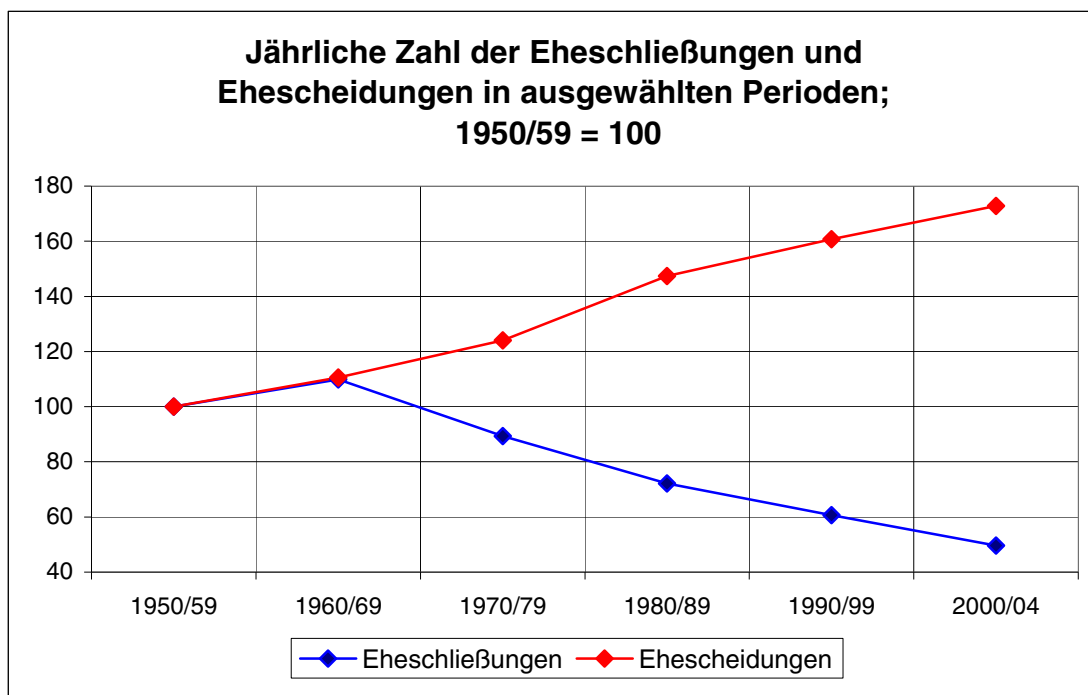
Bei den Ehescheidungen, die im Anschluss erörtert werden, ist die Entwicklung geradezu konträr. Die Abbildung 1 führt uns den unterschiedlichen Verlauf drastisch vor Augen.

Tabelle 1: Eheschließungen und Ehescheidungen seit 1950 im Periodenvergleich

Periode	durchschnittliche Zahl der....		Periode 1950 - 1959 = 100	
	Eheschließungen	Ehescheidungen	Eheschließungen	Ehescheidungen
1950 - 1959	989	156	100,0	100,0
1960 - 1969	1.087	172	109,9	110,5
1970 - 1979	884	193	89,3	124,1
1980 - 1989	714	229	72,2	147,3
1990 - 1999	601	250	60,7	160,7
2000 - 2004	491	269	49,7	172,8

Wurden im Jahrzehnt 1950/59 jährlich 156 Ehen geschieden, so sind es momentan 269 Paare pro Jahr, die ihren "Bund fürs Leben" frühzeitig für beendet erklären. Der Zuwachs entspricht einer Steigerungsrate von rund 73 Prozent.

Abbildung 1:

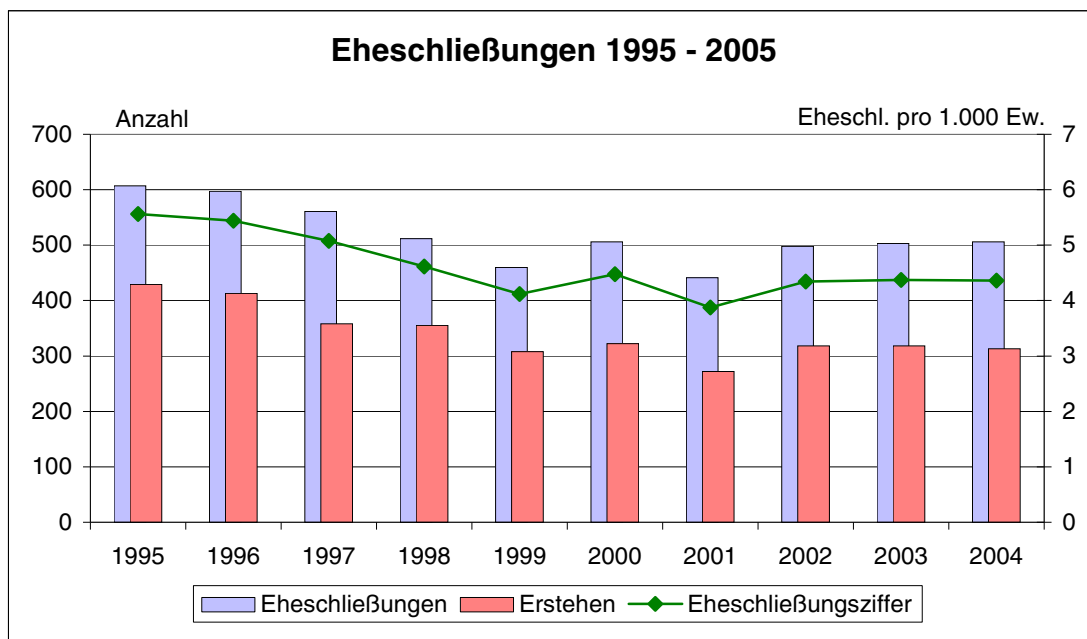


Der Anteil jener Personen, die zum Zeitpunkt der Heirat beiderseitig ledig waren, ist weiter im Sinken begriffen. Waren vor zwanzig Jahren noch mehr als zwei Drittel (67,4 %) der Eheschließungen "Erstehen", so hat sich diese Quote, abgesehen von einigen "Ausreißern" in der Mitte der 90er Jahre, sukzessive verringert. Im Jahre 2000 zählten knapp 63 Prozent der Heiraten zur Kategorie "Erstehe". Der Abwärtstrend war damit aber noch nicht beendet, denn auch in den nachfolgenden Jahren ist der Anteil der "Erstehen" weiter

zurückgegangen. Der letzte zur Verfügung stehende Wert für das Berichtsjahr 2004 weist einen Anteil von 61,9 Prozent aus.

In Abbildung zwei wurden die wichtigsten Eheschließungsparameter für die vergangenen zehn Jahre grafisch aufbereitet.

Abbildung 2:



Die Zahl der Eheschließungen wird durch die Altersstruktur einer Bevölkerung und deren altersspezifischem Heiratsverhalten beeinflusst. Sieht man sich die Entwicklung über einen längeren Zeitraum an, so lassen sich nachhaltige Veränderungen nachweisen.

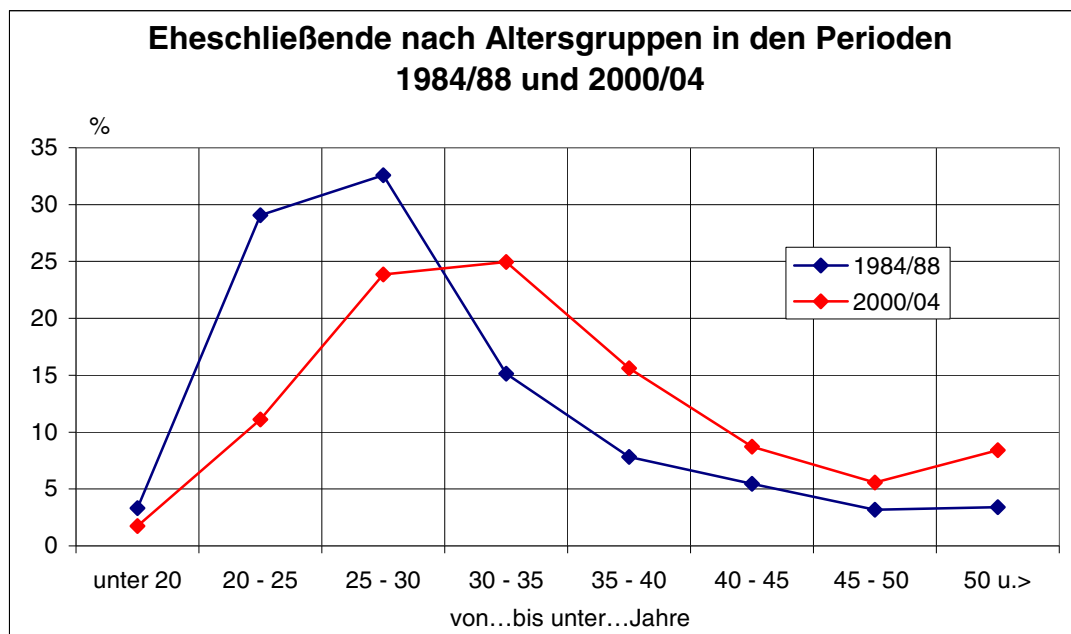
Tabelle 2: Vergleich der Eheschließenden nach Alter und Geschlecht in den Perioden 1984/88 und 2000/04

Alter von... bis unter... Jahre	Eheschließende in Prozent in den Jahren...				Veränderung +/- Prozentpunkte	
	1984 - 1988		2000 - 2004		m	w
	m	w	m	w		
unter 20	1,2	5,4	0,7	2,8	-0,5	-2,7
20 - 25	21,9	36,3	8,2	14,0	-13,7	-22,2
25 - 30	34,2	30,9	20,6	27,1	-13,7	-3,8
30 - 35	16,9	13,4	26,0	23,9	9,1	10,5
35 - 40	9,8	5,9	16,7	14,5	6,9	8,7
40 - 45	6,8	4,2	10,1	7,4	3,3	3,2
45 - 50	4,3	2,1	6,5	4,6	2,2	2,5
50 - 55	2,0	0,8	4,4	3,2	2,3	2,4
55 - 60	1,2	0,5	3,2	1,6	2,0	1,1
60 u. >	1,8	0,6	3,8	0,8	1,9	0,2
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	x	x

Das sinkende Niveau der Heiratshäufigkeit im jüngeren Lebensalter hat zu einer kontinuierlichen Erhöhung des Erstheiratsalters geführt. Männer und Frauen heiraten, falls sie sich überhaupt für die Ehe entschließen, auffallend später. Die Gegenüberstellung von zwei fünfjährigen Beobachtungszeiträumen (1984/88 und 2000/04) liefert eindeutige Beweise für diese Feststellung.

Der Prozentsatz der unter 20-jährigen Brautleute spielt auf der Männerseite nahezu keine Rolle (0,7 %) mehr und auch bei den Frauen ist der Anteil von 5,4 Prozent (1984/88) auf 2,8 Prozent (2000/04) gesunken. In das Alterssegment "20 bis unter 25 Jahre" fielen im Beobachtungszeitraum 1984/88 mehr als ein Drittel (36,3 %) der Bräute und immerhin knapp 22 Prozent der Bräutigame.

Abbildung 3:



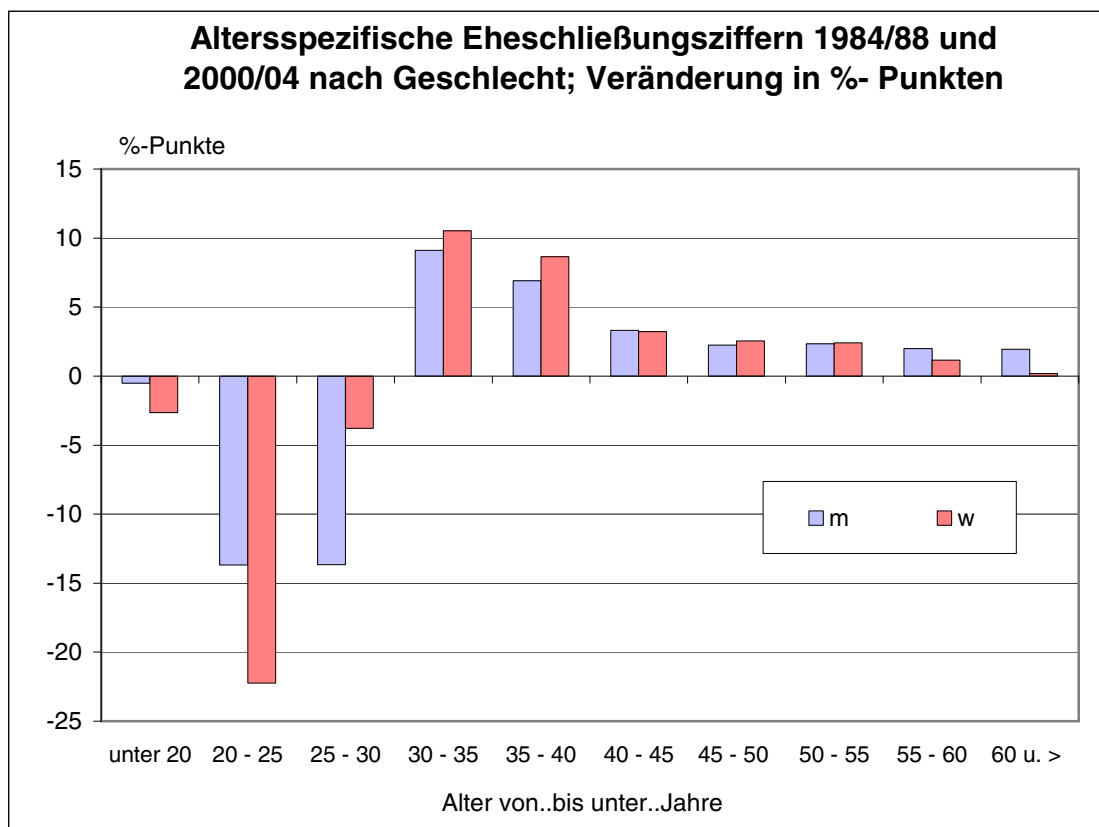
Im letzten Jahrfünft haben lediglich noch 8,2 Prozent der heiratenden Männer und 14,0 Prozent der Frauen diesem Alterssegment angehört. Bei den Männern war die Altersgruppe "25 bis unter 30 Jahre" im Beobachtungszeitraum 1984/88 mit einer Quote von 34,2 Prozent weitaus am stärksten besetzt. Inzwischen ist der Anteil auf 20,6 Prozent zurückgegangen. Bei den Bräuten hat sich der Prozentsatz von 30,9 (1984/88) auf 27,1 (2000/04) verringert.

Für den größten anteilmäßigen Zuwachs zeichnet die Altersgruppe "30 bis unter 35 Jahre" verantwortlich. In diese Kategorie waren zuletzt mehr als ein Viertel (26,0 %) der Bräutigame und 23,9 Prozent der dazugehörigen Frauen einzuordnen. Gegenüber der Vergleichsperiode 1984/88 hat sich die Männerquote um 9,1 und der Frauenanteil um 10,5 Prozentpunkte erhöht.

In den Altersgruppen "35 bis unter 40" und "40 bis unter 45" Jahre unterschreiten im Vergleichszeitraum 1984/88 die Prozentsätze bei Männern und Frauen die 10- Prozentmarke (siehe Tabelle 2). Anders sieht die altersmäßige Verteilung der Eheschließenden in der Periode 2000/04 aus. Dort sind die angeführten Alterssegmente bei den Männern mit 16,7 bzw. 10,1 Prozent vertreten. Die Anteile der Frauen in den beiden genannten Kategorien machen 14,5 und 7,4 Prozent aus.

Auffallend ist, und das bestätigt das eingangs Gesagte, der relativ starke Besatz in den höheren Alterskategorien. So waren etwa nahezu 4 Prozent der heiratswilligen Männer im Beobachtungszeitraum 2000/04 über 60 Jahre alt. Im Zeitraum 1984/88 waren diesem Segment lediglich 1,8 Prozent der Männer zugehörig.

Abbildung 4:



Die maximalen Anteilswerte innerhalb der einzelnen Altersgruppen haben sich zwischen den zwei Vergleichszeiträumen um eine Alterskategorie verschoben. Bei den Bräuten wies die Altersgruppe "20 bis unter 25" in der Periode 1984/88 mit 36,3 Prozent den stärksten Besatz auf. Nun dominiert das Segment "25 bis unter 30" mit 27,1 Prozent. Ähnlich ist die Situation bei den Männern. Der maximale Anteilswert ist vom Segment "25 bis unter 30" (34,2 %), ins Segment "30 bis unter 35" (26,0 %) im Zeitraum 2000/04 gewandert.

Diese altersmäßige Verschiebung lässt sich durch die kumulierten Werte noch plakativer darstellen. Zwei Drittel der heiratenden Männer und Frauen waren in der Periode 1984/88 jünger als 30 Jahre. Jetzt, rund zwanzig Jahre später, gehört dieser Alterskategorie lediglich noch gut ein Drittel (36,7 %) an. Der Anteil der unter 35 jährigen Bräute und Bräutigame ist von 80,1 Prozent (1984/88) auf 61,7 Prozent (2000/04) gefallen. In der Kategorie "unter 40 Jahre" stehen sich die Quoten 87,9 (1984/88) und 77,3 (2000/04) gegenüber. Waren 1984/88 bereits in der Altersgruppe "unter 45" mehr als 90 Prozent der Eheschließenden zu finden, so wird dieser Prozentsatz 2000/04 erst im Segment "unter 50" erreicht.

Für diese Entwicklung zeichnen das höhere "Erstheiratsalter" und die größeren Wiederverheiraturquoten verantwortlich.

Immer mehr inländische Männer und Frauen ehelichen einen ausländischen Lebenspartner.

Tabelle 3: Eheschließungen nach der Staatsangehörigkeit der Brautleute 1995 – 2004

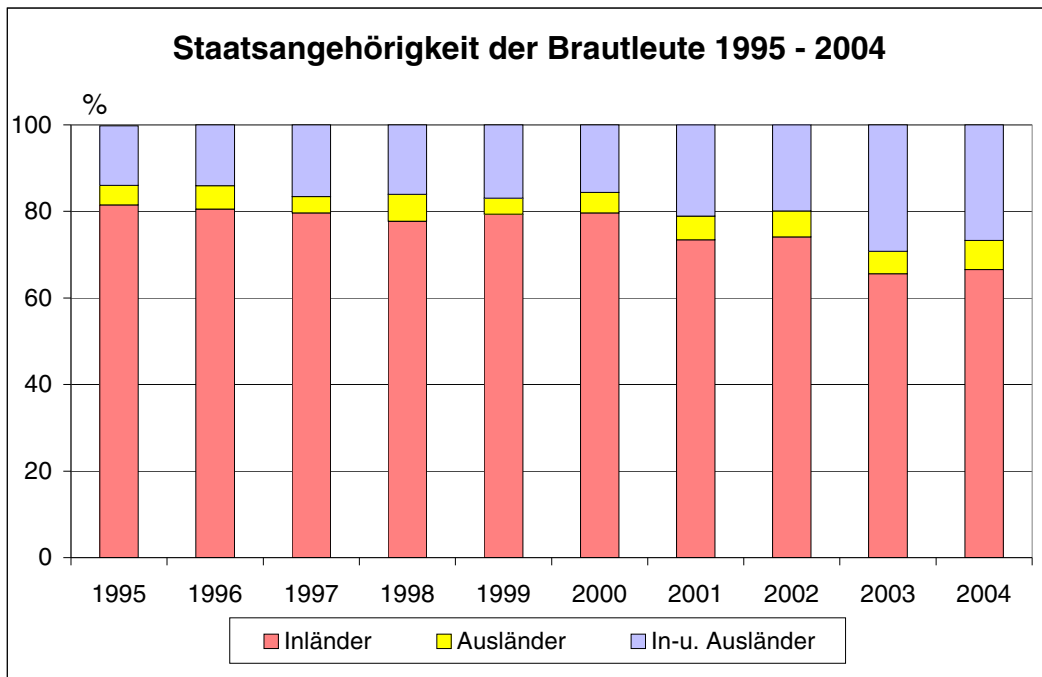
Jahr	Brautleute sind beide....oder...						zusammen	
	Inländer		Ausländer		In- und Ausländer		abs.	in %
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
1995	495	81,5	28	4,6	84	13,8	607	100,0
1996	481	80,6	32	5,4	84	14,1	597	100,0
1997	447	79,7	21	3,7	93	16,6	561	100,0
1998	398	77,7	32	6,3	82	16,0	512	100,0
1999	365	79,3	17	3,7	78	17,0	460	100,0
2000	403	79,6	24	4,7	79	15,6	506	100,0
2001	324	73,5	24	5,4	93	21,1	441	100,0
2002	369	74,1	30	6,0	99	19,9	498	100,0
2003	330	65,6	26	5,2	147	29,2	503	100,0
2004	339	66,6	34	6,7	136	26,7	509	100,0

Der Anteil der Heiraten unter Einheimischen hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich verkleinert. Lag 1995 die Quote der "Inländerehen" noch bei 81,5 Prozent, so ist sie 2001 erstmalig unter die drei Viertel- Marke (73,5 %) gesunken. Der Abstieg war aber auch in den Folgejahren nicht zu stoppen und ging rapide weiter. Bei den Heiraten Ortsansässiger des Jahres 2003 waren bei 65,6 Prozent beide Brautleute Inländer und im momentan letzten Berichtsjahr 2004 hat sich die Quote wieder geringfügig auf 66,6 Prozent erhöht.

Die Zahl der "reinen" Ausländerehen ist nicht dramatisch größer geworden. Der Anteil ist von 4,6 Prozent auf 6,7 Prozent (2004) angewachsen. Zwischenzeitlich ist die Quote sogar unter 4 Prozent (1997, 1999) gelegen.

Auffällig ist die Steigerungsrate bei den "Mischehen", also Heiraten zwischen In- und Ausländern. Im Basisjahr 1995 war diese Form mit 13,8 Prozent unter den gesamten Eheschließungen vertreten. 2001 wurden bereits 21,1 Prozent "Mischehen" geschlossen und 2003 nahezu 30 Prozent. Für 2004 wird ein "Mischehenanteil" von 26,7 Prozent ausgewiesen.

Abbildung 5:



3. Ehescheidungen

Sieht man sich die Entwicklung der Eheschließungen und Ehescheidungen an, so wird man mit der Tatsache konfrontiert, dass nicht nur seltener geheiratet wird, sondern dass die Ehen auch "zerbrechlicher" geworden sind. Diese Feststellung lässt sich anhand der Ehescheidungsrate (Ehescheidungen in Prozent der Eheschließungen) unschwer nachweisen.

Obwohl die absolute Zahl der Ehescheidungen in den vergangenen zwanzig Jahren nicht dramatisch zugenommen hat, ist die Ehescheidungsrate - wohl auch wegen der deutlich abnehmenden Zahl der Heiraten - stark gestiegen. Ausgehend vom Basisjahr 1985, für das eine Ehescheidungsrate von 39,5 Prozent errechnet wurde, hat sich der Wert in den Folgejahren etwas verkleinert, um dann 1994 erstmals in der Beobachtungsperiode die 40- Prozent Hürde zu nehmen.

Von da an ging es stetig bergauf und für das Jahr 2001 wird sogar eine Ehescheidungs-
ziffer von 60,1 Prozent ausgewiesen. Dieser Wert ist aber sicherlich auch deshalb so
hoch, weil die Zahl der Scheidungen mit dem Minimum der Eheschließungen (441) der
Reihe 1950 – 2004 zusammenfällt.

2002 ist die Ziffer bereits wieder etwas niedriger (59,4 %) und 2003 wird nochmals die 50-
Prozentmarke unterschritten. Für 2004, das letzte Jahr der Beobachtungsreihe, ergeben
die Berechnungen eine Ehescheidungs-
ziffer von 53,0.

Tabelle 4: Scheidungsziffern 1985 – 2004

Jahr	Scheidungen		Scheidungs- ziffer ¹⁾	Gesamt- scheidungsrate ²⁾	Scheidungen ohne Kinder in %
	absolut	1995 = 100			
1985	255	100	39,5	.	38,4
1986	210	82	32,2	.	42,4
1987	214	84	21,4	.	41,1
1988	175	69	30,8	.	40,6
1989	184	72	32,2	.	45,1
1990	202	79	30,9	.	42,6
1991	186	73	29,4	.	41,9
1992	233	91	34,2	.	47,2
1993	226	89	34,6	.	45,1
1994	259	102	40,1	.	45,9
1995	283	111	46,6	.	49,5
1996	276	108	46,2	.	46,7
1997	283	111	50,4	40,4	44,2
1998	282	111	55,1	41,1	42,9
1999	272	107	59,1	40,6	45,2
2000	263	103	52,0	39,7	41,4
2001	265	104	60,1	40,9	48,7
2002	296	116	59,4	47,8	43,2
2003	251	98	49,9	41,3	44,2
2004	270	106	53,0	45,2	51,1

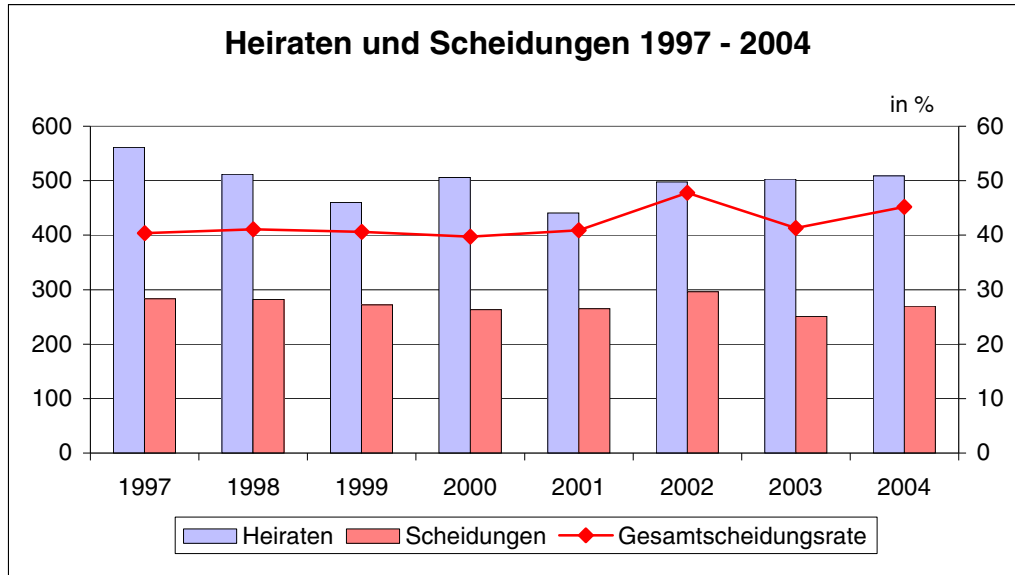
1) Scheidungen in Prozent der Eheschließungen

2) Scheidungen in Prozent der Eheschließungsjahrgänge, aus denen sie stammen; die Daten sind vor 1997
nicht verfügbar

Um die "Haltbarkeit" von Ehen darzustellen wird in der Demografie auch die "Gesamt-
scheidungsrate" verwendet. Die dabei errechnete Kenngröße gibt an, welcher Prozentsatz
der in einem Jahr geschlossenen Ehen geschieden wird, wenn sich die dort beobachteten
ehedauerspezifischen Scheidungsstrukturen zukünftig nicht ändern würden. Dabei wer-

den also beobachtete Querschnittergebnisse eines Jahres zu fiktiven Scheidungsrisiken umgedeutet.

Abbildung 6:



Die Gesamtscheidungsrate betrug im Ausgangsjahr (1997) 40,4 Prozent. Sie hat sich dann bis 2001 nur wenig verändert und ist 2002 auf 47,8 Prozent – das Maximum des Beobachtungszeitraumes – geklettert. Nach einem Rückgang im Jahre 2003 (41,3 %) ist die Rate im nunmehr letzten Berichtsjahr wiederum auf 45,2 Prozent angewachsen. Was sagt nun dieser Wert aus? Legt man die Ergebnisse des Jahres 2004 zu Grunde, dann kann man annehmen, dass rund 45 Prozent aller derzeit geschlossenen Ehen früher oder später geschieden werden. Keine rosigen Aussichten für Brautleute die ans Heiraten denken.

Die Zunahme bei den Scheidungen beruht nicht auf strukturellen Veränderungen (Zahl der bestehenden Ehen und deren Dauer). Vielmehr haben ein Verhaltenswandel und vor allem auch einschneidende rechtliche Änderungen (Scheidung im Einvernehmen; § 55 a), die die Trennung wesentlich erleichtert haben, zu einem rapiden Anstieg der Scheidungszahlen geführt.

Inzwischen werden die meisten Ehen bereits einvernehmlich geschieden. Der Anteil der einvernehmlich geschiedenen Ehen - gemessen an der Gesamtzahl der Scheidungen - streut im zurückliegenden Jahrzehnt zwischen 83,0 (1997) und 91,3 (2001) Prozent. Die "restlichen" gesetzlich normierten Scheidungsgründe spielen deshalb zusehends nur noch eine untergeordnete Rolle.

Die Ehescheidungen des Jahres 2004 erfolgten zu 5,9 Prozent wegen "Auflösung der häuslichen Gemeinschaft", zu 4,1 Prozent wegen "anderer Eheverfehlungen" wie Misshandlung, Trunksucht, böswilliges Verlassen, Zanksucht etc. und bei 1,1 Prozent waren "sonstige Gründe" ausschlaggebend. Die weitaus meisten Ehen wurden jedoch "im beiderseitigen Einvernehmen" (88,9 %) geschieden.

Wegen des hohen Anteils der "einvernehmlichen" Scheidungen hat die Verschuldensfrage sehr an Bedeutung verloren. In jenen Fällen, in denen das Verschulden gerichtlich zu klären war, traf dieses meist den Mann. Frauen waren weitaus seltener der "alleinschuldige" Teil.

Tabelle 5: Ehescheidungen nach ausgewählten Perioden und Ehedauer

Ehedauer von.. bis..unter..Jahre	..% der Scheidungen erfolgten in der Periode.. nach einer Ehedauer von..Jahren				
	1959 - 1963	1969 - 1973	1979 - 1983	1989 - 1993	1999 - 2003
unter 1	4,2	4,4	3,4	3,2	2,4
1 - 5	36,9	37,5	28,1	32,8	21,9
5 - 10	26,6	29,2	25,6	24,2	26,4
10 - 15	16,2	11,9	18,2	12,6	19,2
15 - 20	9,3	7,5	11,4	11,2	13,8
20 - 25	6,7	5,2	7,1	7,9	8,4
über 25	0,1	4,3	6,2	8,1	7,9
insg.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

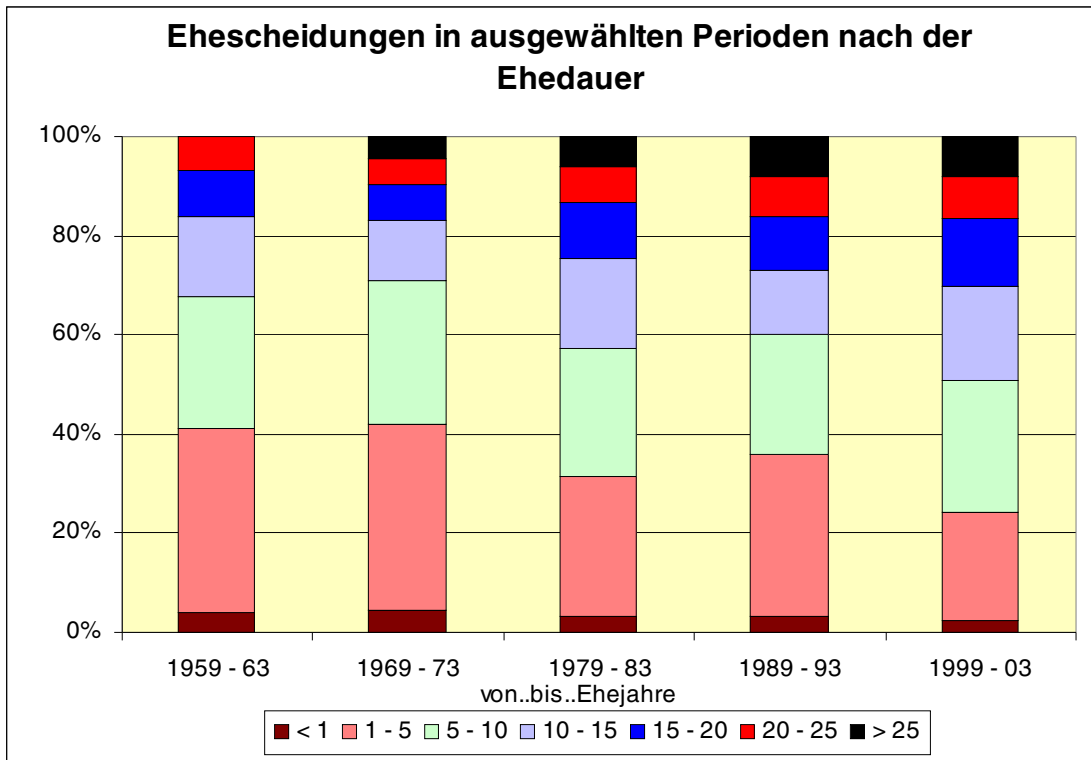
Am "anfälligsten" für eine Trennung sind Ehepaare in den Anfangsjahren des Zusammenlebens. Der Anteil der Ehen, die nicht einmal den ersten Hochzeitstag "überlebt" haben, streut, wie aus Tabelle 5 ersichtlich ist, zwischen 4,4 und 2,4 Prozent. Verringert hat sich die Quote der Scheidungen nach einer Ehedauer von "1 bis unter 5 Jahren". In der Periode 1959/63 fielen in dieses Zeitsegment mehr als ein Drittel aller Scheidungen (36,9 %). Der Anteil ist dann sogar auf 37,5 Prozent angewachsen (1969/73), hat danach aber wieder abgenommen und ist zuletzt (1999/03) bei 21,9 Prozent gelandet. Nach einer Dauer von "5 bis unter 10 Jahren" sind, und das im Beobachtungszeitraum ziemlich konstant, rund ein Viertel der geschiedenen Ehen gescheitert.

Auffallend ist jedoch der Anstieg der Scheidungen von länger bestehenden Ehen. Die Quote der geschiedenen Ehen mit einer Bestandsdauer von "10 bis unter 15 Jahren" ist in der Zwischenzeit bereits auf 19,2 Prozent angewachsen. Eine Zunahme lässt sich ebenso bei den Scheidungen nach "15 bis unter 20 Ehejahren" ausmachen. Dort ist der Prozentsatz auf 13,8 geklettert. In der Ausgangsperiode waren dieser Kategorie knapp 9 Prozent

der Scheidungen zuzurechnen. Ehen, die nach mehr als 20-jährigem Bestand gescheitert sind, waren früher relativ selten.

Von den Geschiedenen der Periode 1959/63 waren 6,8 Prozent zumindest zwei Jahrzehnte verheiratet. Der Anteil dieser Gruppe ist dann stetig größer geworden und hat im Beobachtungszeitraum 1979/83 schon 13,3 Prozent erreicht. Die Quote hat sich bis zum Schluss (1999/03) auf nicht weniger als 16,3 Prozent erhöht.

Abbildung 7:



Vom Ende einer Ehe sind nicht nur die bisherigen Lebenspartner, sondern häufig auch Kinder betroffen. Für sie ist die Trennung ihrer Eltern oft schicksalhaft. Die Zahl der "kinderlos" geschiedenen Ehen ist im Steigen begriffen. 1984 lag die Quote erst bei einem Drittel, 2004 hat der Anteil dieser Gruppe die 50-Prozentmarke erstmals übertroffen. Bei knapp einem Viertel der Scheidungen ist ein Kind betroffen, in rund 20 Prozent der Fälle sind zwei Kinder involviert und beim verbleibenden Rest drei und mehr Kinder. Der Anteil der Kinder unter 6 Jahren macht etwas mehr als ein Viertel aus.